



## Nachhaltigkeit als Unternehmensziel

Zielplanung 2030: Krankenhaus und Reha-Zentrum wachsen

Ambulantes Operieren: Neue Räume sind fertig

Pflegeausbildung: St. Josef-Stift und Stein-Kolleg kooperieren



## IMPRESSUM

**Herausgeber:**  
St. Josef-Stift Sendenhorst

Orthopädisches Kompetenzzentrum  
Rheumatologisches Kompetenzzentrum  
Nordwestdeutschland  
Endoprothesenzentrum Münsterland  
Westtor 7  
48324 Sendenhorst  
Telefon 02526 300-0  
verwaltung@st-josef-stift.de  
www.st-josef-stift.de

**Redaktion:**  
Bettina Goczol  
Jana Sobolewski  
Telefon 02526 300-1116  
presse@st-josef-stift.de

**Layout:**  
Löhrike & Korthals, Ascheberg

**Nachweis externer Fotos:**  
Seite 1: © Atipat – Adobe Stock.com  
Seite 6: © stockpics – Adobe Stock.com  
Seite 9: © Leonid Nyshko – Adobe Stock.com

**Auflage:**  
1.850 Exemplare  
Erscheinungsweise:  
vierteljährlich

Für eine bessere Lesbarkeit der Texte wird an vielen Stellen ausschließlich die männliche Form verwendet. Wir möchten darauf hinweisen, dass die weibliche Form selbstverständlich mit eingeschlossen ist.



◀ **Zielplanung 2030: Bedarfsgerecht setzen das St. Josef-Stift und das Reha-Zentrum ihre kontinuierliche Entwicklung fort.**  
Seite 4



◀ **Nachhaltigkeit: Große Ziele beginnen oft im Kleinen, z. B. bei der Reduzierung von Speiseabfällen.**  
Seite 6



◀ **Digitalisierung 1: Ein neuer IT-Sicherheitsraum sowie die WLAN- und GSM-Verkabelung sind aktuelle Großprojekte.**  
Seite 14



◀ **Digitalisierung 2: Kollege Computer unterstützt immer mehr Arbeitsgänge in der Orthopädischen Werkstatt.**  
Seite 20



◀ **Begegnung statt Einsamkeit: Die Laumann-Stiftung baut ein Haus, das Menschen in Sendenhorst zusammenbringt.**  
Seite 48

◀ **Das St. Josef-Stift verankert Nachhaltigkeit in seinen Unternehmenszielen. Viele Umwelt-, Klima- und Energiestandards sind bereits umgesetzt, beispielsweise mit hochisolierenden Fassaden, LED-Beleuchtung, Dachbegrünung und einem hohen Baumanteil auf dem Gelände. In der Küche wird auf regionale und saisonale Speisenversorgung sowie auf Vermeidung von Speise- und Kunststoffabfällen geachtet.**

## INHALT

### Im Blickpunkt

Medizinische Hilfsmittel für die Ukraine ..... S. 3  
Zielplanung 2030 ..... S. 4  
Nachhaltigkeit als Unternehmensziel ..... S. 6  
AOP: Erweiterungen fertiggestellt ..... S. 11  
Park- und Parkplatzerweiterung geht auf die Zielgerade ..... S. 13  
St. Josef-Stift investiert in digitale Technik und Datensicherheit .. S. 14  
Doppelspitze in der IT-Leitung S. 16  
Orbis Medication unterstützt Arzneimitteltherapie ..... S. 18  
Orthopädische Werkstatt führt digitale Technik ein ..... S. 20  
Ausbildung: Orthopädienschuhmacherin und Orthopädietechnik-Mechanikerin ..... S. 22  
St. Josef-Stift wird Partner in der Trägerschaft des Edith-Stein-Kollegs ..... S. 30

### Rückblick

Rheuma-Liga-Gruppe in Sendenhorst ..... S. 26  
Implantatelager erweitert ..... S. 27  
Walter Rudde blickt auf drei Jahrzehnte MAV-Arbeit .. S. 28  
MVZ Warendorf gGmbH gegründet ..... S. 34  
Türkische Ärztin hospitierte in der Kinderreumatologie ... S. 36  
Agnes Descher verstärkt Team der ehrenamtlichen Seelsorge . S. 38  
Dienstjubiläen ..... S. 44  
Schatzkammer Archiv: Das Nähzimmer im St. Josef-Stift ..... S. 46  
Begegnungszentrum im „Heinrich und Rita Laumann-Haus“ ..... S. 48

### Einblick

Das Team vom Reha-Patientenmanagement ..... S. 32  
Familiengeschichten: Generationenpaare im Stift .... S. 40

# Medizinische Hilfsmittel für die Ukraine

St. Josef-Stift unterstützt Spendenaktion der VEKA AG



Mit medizinischen Hilfsmitteln unterstützt das St. Josef-Stift Sendenhorst die VEKA AG bei ihrer Spendenaktion für die Ukraine. Gemeinsam packten (v. l.) Marion Herte (St. Josef-Stift Sendenhorst), Adrian Zielonka (VEKA Ukraine), Dietmar Specht (stellvertretender Geschäftsführer des St. Josef-Stifts) und Iryna Fischer (VEKA AG) die Güter zusammen.

Hygieneartikel, Verbandsmaterial, Medikamente – all das wird in der Ukraine derzeit dringend benötigt. Spenden mit eben diesen Gütern bringt derzeit die VEKA AG in das Kriegsgebiet. Mit im Boot ist auch das St. Josef-Stift Sendenhorst. Die Fachklinik steuert medizinische Artikel hinzu. Darunter sind Medikamente wie Paracetamol oder Ibuprofen, Infusionsmaterial, Verbandsmaterial, aber auch Hygieneartikel wie Windeln. „Diese Zusammenarbeit macht die Verbundenheit der Sendenhorster Unternehmen in der Krise deutlich“, lobt der stellvertretende Geschäftsführer des St. Josef-Stifts Dietmar Specht die Aktion.

Von Sendenhorst aus macht sich der Wagen mit den Sachspenden auf den Weg in Richtung Ukraine. Ziel ist das ukrainische Werk von VEKA in der Ortschaft Kalyniwka. Dort werden die Spenden verteilt. Nach dem Angriff der Russen auf die Ukraine beschloss das Sendenhorster Unternehmen, die Aktivitäten am Standort sofort stillzulegen, damit die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sich um ihre Familien kümmern konnten.

Der Kontakt zu den Kolleginnen und Kollegen wird seither täglich gesucht, um Möglichkeiten der Unterstützung auszuloten. Für Iryna Fischer ist das auch ein persönliches Anliegen, erklärt sie: „Meine Familie

lebt in der Ukraine. Ich bin dankbar, dass wir eine solche Aktion durchführen können.“ Die gebürtige Ukrainerin arbeitet im Hauptsitz des Unternehmens in Sendenhorst und betreut die Spendenaktion. Gemeinsam mit Adrian Zielonka, der im Werk in der Ukraine beschäftigt war, holt sie die Spenden des St. Josef-Stifts ab. Zu den Spenden des Krankenhauses kommen weitere medizinische Güter hinzu, die von der VEKA AG mit Hilfe von Spendengeldern gekauft werden konnten.



# St. Josef-Stift nimmt Zukunft in den Blick



Zielplanung 2030 setzt auf Qualität und bedarfsgerechte Reha- und Krankenhauserweiterung

Das St. Josef-Stift ist bislang gut durch die Pandemie gekommen und richtet den Blick nach vorn. „Wir haben eine nachhaltige wirtschaftliche Stabilität auch dank der guten Arbeit und der hohen Flexibilität unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Das ist nicht selbstverständlich in diesen Zeiten und ein gutes Fundament für die weitere Entwicklung im St. Josef-Stift und Reha-Zentrum“, fasst Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann zusammen. Das Sendenhorster Fachkrankenhaus ist mit seiner Spezialisierung auf Orthopädie und Rheumatologie gut aufgestellt und verfügt mit dem angegliederten Reha-Zentrum über ein Alleinstellungsmerkmal. Der starke Spezialisierungsgrad in Kombination mit hoher Qualität und der bedingt durch den demografischen Wandel großen Nachfrage sorgte auch in Corona-Zeiten für einen anhaltenden Patientenzustrom aus ganz Deutschland.

Um der starken Nachfrage der Patienten gerecht zu werden, setzt das St. Josef-Stift seine Strategie des kontinuierlichen stetigen Wachstums fort unter Beibehaltung der orthopädischen und rheumatologischen Fachrichtungen, die sich in dieser Kombination ideal ergänzen. Eine besonders starke Nachfrage ist auch aufgrund des angegliederten Reha-Zentrums in den operativen Fächern gegeben. Somit liegt ein Schwerpunkt der Entwicklung tendenziell auf den stark nachgefragten operativen Fächern bei gleichzeitiger Beibehaltung

der Stärke der Rheumatologie, der Kinderrheumatologie und der Schmerzlinik. Die starke Nachfrage nach operativer Versorgung spiegelt sich letztlich auch in einer hervorragenden Belegung im Reha-Zentrum, .....

*„Unser Ziel ist die planvolle Fortführung der kontinuierlichen Entwicklung unter Beibehaltung unserer Qualität und dem Erhalt der Größe des St. Josef-Stifts mit 359 Betten.“*

**Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann**

..... das selbst in Coronazeiten mit mehr als 94 Prozent voll ausgelastet war.

Diese gute Ausgangslage ermutigte, die bereits vor der Pandemie angestoßene Zielplanung 2030 weiter zu verfolgen. Erklärtes Ziel ist es, die kontinuierliche Entwicklung der vergangenen Jahrzehnte bei gleichbleibend hoher Qualität fortzusetzen und

dabei sämtliche Bereiche des Patientenpfades von der Diagnostik bis zur Rehabilitation in den Blick zu nehmen und mögliche Engpassfaktoren in baulicher, organisatorischer und personeller Hinsicht zu identifizieren. Dabei geht es um den langfristigen Erhalt der Größe des St. Josef-Stifts mit 359 Planbetten und damit auch um den Erhalt der Arbeitsplätze und der guten Arbeitsbedingungen.

## Baustein Reha-Zentrum:

Sehr konkret sind bereits die Überlegungen zur Erweiterung des Reha-Zentrums um einen dritten Bauabschnitt. Hierzu erfolgen konkrete Abstimmungsschritte mit den Kostenträgern. Bereits heute reichen die Kapazitäten bei weitem nicht für den Bedarf nach orthopädischer Rehabilitation der eigenen Patienten sowie für die Nachfrage aus anderen Krankenhäusern in der Region. Ein dritter Baukörper würde die architektoni-



**Neue Erweiterungsoptionen: Ende 2021 konnte das St. Josef-Stift das benachbarte Areal der Gaststätte Elmenhorst samt Parkplatz erwerben.**



**Das Reha-Zentrum am St. Josef-Stift ist voll ausgelastet, und die Kapazitäten reichen nicht für den großen Bedarf an orthopädischer Rehabilitation. An der West-Seite des Reha-Zentrums könnte eine Erweiterung am idealsten umgesetzt werden (hellrote Gebäude).**

„Die durchgehende Behandlungskette vom Krankenhaus bis zur Reha wird extrem gut angenommen. Das ist einzigartig in der Region und ist unser Alleinstellungsmerkmal.“

**Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann**

sche Formensprache der Bestandsgebäude aufnehmen und sich in das Ensemble einfügen.

Der favorisierte Standort im Westen von Reha A und B hat sich aus verschiedenen Studien als der günstigste erwiesen: Alle drei Bauabschnitte bilden eine Einheit mit einem gemeinsamen repräsentativen Eingangsbereich und kurzen Wegen für Patienten und Mitarbeitende, aber auch für die Organisation der Logistik. Ein ganz wesentlicher Aspekt ist aber, dass die Zusammengehörigkeit der gesamten Dienstgemeinschaft im St. Josef-Stift und Reha-Zentrum mit dem gefundenen Standort am besten

baulich abgebildet wird. Auch mit der Reha-Erweiterung steht den Patienten von Krankenhaus und Reha-Zentrum mehr Parkfläche zur Verfügung als aktuell. Bis zum Sommer wird die große Parkerweiterungsfläche hergerichtet und den Patienten zur Erholung und für rehabilitative Therapieeinheiten zur Verfügung stehen.

In diesem Jahr soll die Entwurfsplanung in bewährter Weise mit den Anregungen der Mitarbeitenden aus den verschiedenen Berufsgruppen erstellt werden. Zudem werden die notwendigen baurechtlichen Voraussetzungen auf den Weg gebracht. Baustart ist für 2023 angestrebt.

### Baustein Krankenhaus:

Parallel werden auch die notwendigen Zielplanungsbausteine im St. Josef-Stift angegangen. In den Blick kommen hier zum Beispiel die OP-Kapazitäten sowie die Ambulanzbereiche. Ende 2021 konnte das St. Josef-Stift das benachbarte Areal der Gaststätte Elmenhorst samt Parkplatz

erwerben, Signale zu entsprechenden Gesprächen waren bereits 2019 von der Betreiberfamilie ausgegangen. Der Übergang des Areals erfolgt im Winter 2022/2023. Diese Fläche eröffnet möglicherweise wertvolle Optionen, da sie unmittelbar an strategisch wichtige Funktionsbereiche angrenzt. Die weiteren Planungen sollen nun zunächst mit der Stadt Sendenhorst besprochen werden.

Für die Umsetzung der Zielplanung 2030 für Krankenhaus und Reha-Zentrum müssen zahlreiche Voraussetzungen, u. a. auch die Änderung des Flächennutzungsplanes geschaffen werden. Auch ohne Baukran wurden bereits einige Maßnahmen im St. Josef-Stift umgesetzt, die im Zusammenhang mit der Zielplanung stehen. So zum Beispiel die Erweiterung der Intensivobservation von 15 auf 19 Bettenplätze und der Ausbau der ambulanten OP-Kapazitäten, die

„Die Beibehaltung und Stärkung unserer orthopädischen und rheumatologischen Spezialisierung ist unser Weg in die Zukunft.“

**Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann**

auch für kleinere stationäre OP-Eingriffe genutzt werden können.

Wichtiger Teil der Zielplanung ist es auch, vorausschauend die Mitarbeitergewinnung anzugehen, um die benötigten zusätzlichen Fachkräfte in allen Bereichen zu finden und zu binden. Ein Baustein hierzu ist u. a. die Ausbildung in mittlerweile acht Lehrberufen, darunter die generalistische Pflegeausbildung mit perspektivisch 50 Pflege-Auszubildenden allein im Krankenhaus und Reha-Zentrum. Zudem intensiviert das St. Josef-Stift die Kooperation mit mehreren Fachschulen für Pflege und Berufe im Gesundheitswesen und schafft ein attraktives Wohnangebot für Mitarbeitende.

# St. Josef-Stift setzt auf Nachhaltigkeit als Unternehmensziel

Qualität und Langlebigkeit als strategischer Roter Faden /  
Viele Umwelt- und Klimastandards bereits umgesetzt

*Klimaschutz, schonender und sparsamer Umgang mit endlichen Ressourcen, gesunde Lebens- und Arbeitsbedingungen – es gibt viele Gründe, sich mit dem Thema Nachhaltigkeit zu beschäftigen. Und zwar nicht erst, seitdem die Klimakrise zum Top-Thema auf der weltweiten Agenda geworden ist. Mit dem Pariser Klimaschutzabkommen wurden Klimaneutralitätsziele vereinbart, deren Einhaltung nur möglich ist, wenn alle Sektoren hierfür Verantwortung übernehmen. In diesem Sinne ist das Thema auch für Krankenhäuser relevant, die bedingt durch hohe medizin-technische und hygienische Anforderungen einen vergleichsweise hohen Ressourcenbedarf haben. Im St. Josef-Stift spielt das Thema Nachhaltigkeit bereits seit den 1980er Jahren bei vielen Entscheidungen eine wichtige Rolle, was zum Beispiel im baulichen Bereich sichtbar wird oder bei der regional und saisonal ausgerichteten Speiserversorgung. Um die Bedeutung des Themas zu untermauern, hat sich das Kuratorium des St. Josef-Stifts einstimmig dafür ausgesprochen, Nachhaltigkeit als weiteres Unternehmensziel für seine Einrichtungen zu verankern.*

Nachhaltigkeit ist ein Begriff, der sich im St. Josef-Stift auf viele Bereiche bezieht. „Wir sind mit unserer Unternehmensstrategie auf Qualität, bedarfsgerechte und nachhaltige Angebote und langfristiges Handeln ausgerichtet. Nachhaltigkeit bezieht sich aber zum Beispiel auch auf Qualität in den Gebäuden für ein gesundes Umfeld für Patienten und Mitarbeiter, aber auch für einen hohen Effekt bei der Einsparung von Energie, Wasser und anderen Ressourcen“, beschreibt Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann.

Der Bereich Bauen ist dabei ein besonders wirkungsvoller Hebel, um mit hochwertigen langlebigen Materialien sowie mit moderner Gebäudetechnik und Energiegewinnung einen vergleichsweise hohen Effekt für den Klimaschutz zu erzielen. „Das St. Josef-Stift realisiert schon seit Jahren aus eigenem Antrieb hohe Umweltstandards in seinen Einrichtungen und hat schon viele nachhaltige Maßnahmen umgesetzt. Die Auswirkungen des globalen Klimawandels und die immer dringlicher werdende Notwendigkeit

von Umwelt- und Ressourcenschutz zeigen den anhaltenden Bedarf eines nachhaltigen Handelns und stellen uns und unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor neue, zusätzliche Aufgaben“, so Klemann. Im Fokus stehen dabei zwei Fragen:

- Wie zeigen wir als großes Unternehmen Verantwortung für die Umwelt und machen unser Handeln für unsere Mitarbeiter, für unsere Patienten und Bewohner transparent?
- Wie wollen wir uns weiterentwickeln und nachhaltiger aufstellen?

Beim Blick auf das Thema Bauen und Gebäudetechnik zeigt sich, dass in vielen Bereichen hohe Umweltstandards bereits umgesetzt sind (s. Seite 7). Ein weiteres großes Themenfeld ist beispielsweise die Speiserversorgung mit den Aspekten nachhaltiger Produktion, Transportwege und Abfallvermeidung. Hier hat sich unlängst eine Arbeitsgruppe auf den Weg gemacht, um in allen genannten Themenfeldern den Stand der Dinge sowie weitere Optimierungspotenziale zu ermitteln (s. Seite 8).





Moderne Gebäude mit hoher Energieeffizienz und einem Umfeld, in dem sich Patienten und Mitarbeitende wohlfühlen können, sind ein besonderes Merkmal des St. Josef-Stifts. Nachhaltigkeit zeigt sich auch in den vielen begrünten Dächern.

## Nachhaltiges Bauen ist gut für Mensch, Umwelt und Klima

St. Josef-Stift setzt beim Bauen bereits hohe Standards um

**N**achhaltigkeit ist in aller Munde – in den Gebäuden des St. Josef-Stifts lässt sich Nachhaltigkeit mit allen Sinnen erleben. „Qualitativ hochwertig zu bauen, ist immer auch Klimaschutz und hebt zugleich das Wohlbefinden der Menschen im Gebäude“, meint Technischer Leiter Peter Kerkmann. Die zunächst höhere Investition in hoch-

wertige Materialien, Wärmedämmung und energiesparende Technik rechnet sich langfristig zum Beispiel in geringeren Energiekosten. Er nennt ein sehr plastisches Beispiel: Obwohl durch die zahlreichen neuen Gebäude wie Magistrale, Reha-Zentrum, Südflügel und Tagespflege St. Elisabeth die Gebäudefläche auf dem Stifts-Campus um ein Drittel gestie-

gen ist, ist die Kesselgröße in der modernisierten Energiezentrale annähernd gleich geblieben.

„Der Fokus hat bisher immer auf der effizienten Umsetzung gelegen und weniger darauf, die Energie-, CO<sub>2</sub>- und Wassereinsparung zu kommunizieren“, so Kerkmann. Für das Kuratorium stellte er eine beeindruckende Liste zusammen, was bereits an Maßnahmen realisiert ist und damit den ökologischen Fußabdruck des St. Josef-Stifts deutlich verkleinert.



Das Klausurgebäude erhält eine hochisolierende Fassade.



LED-Beleuchtung wird an vielen Stellen nachgerüstet.

### Umgesetzte Maßnahmen zur weiteren Verbesserung der CO<sub>2</sub>-Bilanz:

- Laufende Optimierung des Abfallmanagements (insbesondere Abfallvermeidung oder Verwendung recyclingfähiger Produkte)

- Reduzierung der Speiseabfälle; dazu gibt es in der Küche eine AG Nachhaltigkeit, die laufend konkrete Einzelmaßnahmen umsetzt, wie z.B. die Anpassung von Portionsgrößen (s. eigener Text)
- Umsetzung von Wassereinsparung durch intelligente Systeme, wie z.B. wassersparende Armaturen, wo sie aus hygienischen Gründen möglich sind
- Wassereinsparung durch wassersparende Spülmaschinen und Reinigungs- und Desinfektionsgeräte in der Zentralsterilisation
- Umfassende Dachbegrünung auf zahlreichen Flachdächern (z. B. Reha) zur Dachisolierung und Verbesserung des Mikroklimas
- Reduzierung CO<sub>2</sub>-Emissionen durch Forcierung des E-Auto-Einsatzes und die Erstellung von E-Ladesäulen

#### Umgesetzte Maßnahmen zur Reduzierung des Energieeinsatzes:

- Regelstrategie für raumluftechnische Anlagen wird laufend optimiert, z.B. Schaltzeiten für Lüftungsanlagen im OP oder verknüpfte Regelungen im Bereich Wärme-Rückführung
- Umstellung Beleuchtung auf LED bereits zu mehr als 50 % umgesetzt (aktuell Umstellung der gesamten Parkplatzbeleuchtung)

- Zentral gesteuerte Lichtschaltung für Tag-/Nacht-Schaltungen sowie Helligkeitssteuerung bei Sonne bzw. Wolken
- Vermeidung von Wärmeverlusten durch Optimierung der Fassaden und Fensterelemente (inkl. Beschattung) in über 90 % des Gebäudebestandes; aktuell wird mit dem Klausurgebäude das letzte größere kritische Gebäude nach aktuellen Kfw-Standards isoliert
- Laufende Erhöhung des Eigenstromanteils, z. B. durch Blockheizkraftwerke im St. Josef-Stift und im St. Josef-Haus Ennigerloh und demnächst auch per Photovoltaik auf dem Dach des St. Magnus-Hauses und perspektivisch auf dem Stifts-Campus
- Kontinuierliche Optimierung des medizin-technischen „Geräteparks“ auch unter Energieverbrauchsaspekten

Neben der Umsetzung dieser Maßnahmen trägt auch die Pflege, Instandhaltung und Optimierung der Installationen durch den Technischen Dienst sowie die strukturierte Reinigung sämtlicher Gebäudebereiche durch das Perfekt-Team zur Nachhaltigkeit der klimafreundlichen Investitionen bei.

## Der Umwelt zuliebe: Unnötige Spe Kunststoffver

Nachhaltigkeits-AG der Küche erar



Regionale und saisonale Zutaten gehören zu einer nachhaltigen Speisenversorgung.

Täglich 1.300 Mahlzeiten frisch auf den Tisch für Patienten, Bewohner und Mitarbeitende – eine enorme Verantwortung für das Team der Hauptküche, nehmen sie doch an 365 Tagen im Jahr mit der Speisenplanung und -zubereitung Einfluss auf Wohlbefinden und Gesundheit, Essverhalten, Genuss, Freude und soziale Gemeinschaft der Gäste. Dabei kommen enorme Mengen wertvoller Rohstoffe und Zutaten zum Einsatz, die zwar nicht mehr wie vor 100 Jahren im Selbstversorgungs-



Grüne Oasen: Bäume im neuen Parkbereich (Bild) und auf dem Parkplatz sind gut fürs Mikroklima.

# iseabfälle und packungen vermeiden



beitete wirksame Maßnahmen



4.000 Zuckertütchen werden wöchentlich vor dem Wegwerfen bewahrt. Das entspricht einer Menge von 9 Kilogramm Zucker.



175 Kunststoffschälchen für Rückstellproben und 5 große Folienrollen werden wöchentlich eingespart.

prinzip vom Gut Röper geliefert werden, aber überwiegend frisch und saisonal, teilweise in Bio-Qualität von Produzenten und Händlern aus der Region bezogen werden. In einer Arbeitsgruppe haben Küchenmitarbeitende weitere Handlungsfelder erarbeitet, um den Gedanken der Nachhaltigkeit noch stärker umzusetzen.

## Vermeidung von Speiseabfällen

Im Rahmen einer Bachelorarbeit wog eine Studentin an fünf Tagen die Tellerreste aus dem St. Josef-Stift und

dem Reha-Zentrum. Allein beim Frühstück und Mittagessen summieren sich die Lebensmittelreste auf 557 Kilogramm. Die Krux: Alles, was einmal herausgegeben wurde, darf aus Hygienegründen nicht wieder verwertet und muss weggeworfen werden. „Das tut in der Seele weh“, formuliert es Ökotrophologin Celina Eikenberg, die die Ergebnisse für die Nachhaltigkeits-AG zusammenfasste. Brot und Brötchen gingen besonders oft zurück (60 % der Frühstücksreste), seltener Fleisch und Fisch. Weniger

Tellerreste gibt es übrigens im Spithöver-Forum, wo sich Mitarbeitende, selbst zusammenstellen, was sie essen möchten.

Vorschlägen der Arbeitsgruppe folgten erste beeindruckende Umsetzungsschritte. Allein 9 Kilogramm Zucker werden pro Woche vor dem Wegwerfen gerettet, weil zum Kaffee standardmäßig nur noch 1 Zuckertütchen herausgegeben wird. Das addiert sich pro Woche auf 4.000 Tütchen. Wer mehr Zucker möchte, darf sich selbstverständlich mehr bestellen.



Die Pyramide aus 10-Liter-Eimern veranschaulicht eindrucksvoll die Menge von 557 Kilogramm Tellerresten, die innerhalb von fünf Tagen beim Frühstück und beim Mittagessen im St. Josef-Stift und im Reha-Zentrum übrig bleiben.

Speiseplangestaltung – auch ein Instrument zur Steuerung von Speiseresen. Eine große Auswahl ist einerseits Qualität, verführt aber auch dazu, sich zu viel zu bestellen. „Wenn man frisch operiert ist, Schmerzen hat oder Medikamente einnimmt, verändert das den Appetit und das Geschmackempfinden“, weiß Hauswirtschaftsleitung Roswitha Mechelk. Eine gute Kommunikation bei der Speisenerfassung kann eine passgenaue Auswahl fördern. So geht es nicht darum, zu sparen, sondern achtsam und nachhaltig mit den wertvollen Rohstoffen umzugehen.

Ein weiterer Baustein sind realistisch bemessene Portionsgrößen. Ist zum Beispiel die Portion der Vorsuppe zu groß, führe das erfahrungsgemäß dazu, dass mehr vom Hauptgericht liegen gelassen werde. Zur Orientierung am Verteilband dienen Muster-Portionsteller, die zudem für unvorhergesehen aufgenommene Patienten genutzt werden können.

### Vermeidung von Einweg-Kunststoffverpackungen

Bei der Vermeidung von Kunststoff-

verpackungen hat das Küchenteam bereits viele Lösungsansätze gefunden und umgesetzt.

- Die Mahlzeiten des „Essen auf Rädern“ werden seit Bestehen des Angebots auf Porzellangeschirr ausgeliefert und nicht in Einweggefäßen.
- Das tägliche Dessertangebot wird selbst hergestellt und in Porzellschälchen angerichtet. Das spart viele tausende Plastikbecher mit Aludeckel für Fertigdesserts.
- Für die Rückstellproben, zu denen die Küche gesetzlich verpflichtet ist, werden wöchentlich 175 Einweg-Kunststofftöpfchen eingespart. Sie wurden durch Gefäße ersetzt, die nach Gebrauch gespült und wiederverwendet werden.
- Für den Transport in die Altenheimen werden einzeln bestellte Tomaten, Gewürzgurken oder Obst statt in Plastik nun in Papiertüten oder wiederverwendbare Schraubgläser verpackt.
- Die Essenstransportwagen für das Reha-Zentrum werden nicht mehr mit Folie umwickelt. Das spart 5 große Folienrollen in der Woche. Einweg-Kunststoffe werden wegen

geltender Hygienevorschriften nicht gänzlich aus dem Arbeitsalltag der Küche verschwinden. Aber wo es möglich ist, sollen weitere Alternativen zur Vermeidung von Kunststoffverpackungen genutzt werden.

„Das Denken prägt die Sprache, und die Sprache prägt das Denken.“ Gemäß diesem Grundsatz verwies Celina Eikenberg darauf, dass der Kommunikation eine zentrale Bedeutung bei der Akzeptanz der Nachhaltigkeitsmaßnahmen zukommt. Somit sollen Mitarbeitende gut informiert werden, damit sie das Anliegen und das klimafreundliche Ziel auch in der Kommunikation mit den Patienten gut vermitteln können. Eine zentrale Schnittstelle sind hier die Mitarbeiterinnen, die in der Speisenerfassung im direkten Gespräch mit den Patienten sind.

„Wir haben in relativ kurzer Zeit viele Potenziale zur Vermeidung von Speiseabfällen und Kunststoffverpackungsmüll erkannt und bereits umgesetzt. Es wird ein kontinuierlicher Prozess sein, daran mit allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Küche weiterzuarbeiten“, fasst Roswitha Mechelk den Stand zusammen.

# In neuem Glanz

Erweiterung der Klinik für Ambulante Operationen ist fertiggestellt

Hell, freundlich und jetzt auf zwei Etagen: Die neuen erweiterten Räumlichkeiten der Klinik für Ambulante Operationen und Sporttraumatologie können sich sehen lassen. Der neue großzügige Aufwachbereich bringt mehr Ruhe für die Patientinnen und Patienten. Möglich wurde die Erweiterung durch die Verlagerung der Anmeldung und der Arztprechzimmer ins 3. Obergeschoss. Ein wesentlicher Baustein war auch die Erweiterung der OP-Umkleiden, so dass auch unter den coronabedingten Abstandsgeboten wieder beide ambulanten OP-Säle genutzt werden können, u. a. auch für kleinere stationäre Eingriffe.

*„Es ist viel heller und freundlicher. Das spiegeln uns auch die Patientinnen und Patienten, die schon einmal hier waren. Die neuen Räumlichkeiten sind wirklich schön geworden. Es gibt drei Aufwachbereiche, dadurch wird die Situation deutlich entzerrt. Der Ablauf in den neuen Räumen muss sich einspielen, aber das findet sich schnell.“*

Ann-Christin Nienberg



*„Durch die Trennung der Aufwachbereiche und die neue Raumaufteilung haben wir jetzt neun, statt wie bisher sechs Plätze. Das bedeutet, wir müssen einen Überblick über drei Räume haben, in denen sich Patientinnen und Patienten befinden. Die neuen Überwachungsmonitore erleichtern das enorm. Darüber können wir alle Vitalzeichen der einzelnen Patientinnen und Patienten zentral auf dem Bildschirm im Empfangsbereich überblicken.“*

Eva Schlüter



„Zuvor haben wir auf einer Etage schnell zwischen den Räumen gewechselt, jetzt verlagert sich die Sprechstunde in die obere Etage, was eine Umstellung ist und die Arbeitsabläufe verändert. Die Umbaumaßnahmen auch im OP-Bereich bieten die Möglichkeit, mehr Operationen durchzuführen.“

Dr. Carsten Radas



„Dass wir den Anmeldebereich jetzt von der Behandlung getrennt haben, ist ein Vorteil. Die Patientinnen und Patienten erfahren so mehr Ruhe in den Aufwächrräumen und die, die sich anmelden, befinden sich nicht mitten im Geschehen.“

Birgit Wiegers

„Die neuen Räumlichkeiten ermöglichen für die Patientinnen und Patienten mehr Raum für Diskretion. Denn der Wartebereich ist klar getrennt von der Anmeldung, ebenso wie der Aufwachraum. Insgesamt hat diese neue Gestaltung mehr Ruhe in die Abläufe gebracht.“

Sandra Kessel



# Park- und Parkplatzerweiterung geht auf die Zielgerade

Zusätzliche Fläche für den Krankenhauspark wird im Sommer fertig



**Die Parkplatzerweiterung (hier noch ohne Amberbäume) wird bis zum Sommer vollständig fertig gestellt sein. Technischer Leiter Peter Kerkmann geht davon aus, dass auch die Erweiterung des Krankenhausparks (kl. Bild) bis dahin fertig ist.**

**E**in Meilenstein ist erreicht. Nach dem Jahreswechsel ging der erste Teilabschnitt der Parkplatzerweiterung im Bereich des früheren Teichs in Betrieb. Gleichzeitig wurde der hintere provisorische Parkplatz P2 stillgelegt. Bagger haben hier übernommen und schichten riesige Erdhügel auf. Ein großer Teil des Erdreichs wurde und wird für den Unterbau der Parkplatzerweiterung benötigt. Zugleich wird der frühere P2 für die lang ersehnte Erweiterung des Krankenhausparks vorbereitet. Die gesamte Baumaßnahme „Erweiterung des Parks und des Parkplatzes“ wurde unter Nachhaltigkeitsaspekten geplant und soll bis zum Sommer umgesetzt sein.

Obstbäume, kleine Baumgruppen und Hecken, Freiflächen mit kleinen Stein- und Geröllhaufen, Nischen mit liegenden Baumstämmen und Totholz sowie Nisthilfen für seltene Vögel werden im neuen Parkbereich Zonen schaffen, die ganz unter-

schiedlichen Tieren wertvollen Lebensraum bieten. Dazwischen windet sich ein ungepflasterter Weg, der zum Flanieren, Verweilen und Beobachten einlädt. Unter ökologischen Gesichtspunkten entsteht ein kleines Paradies für Mensch und Tier. Der Park wird deutlich größer. Mit der Erweiterung wird nun ein Ausgleich dafür geschaffen, dass Flächen im Park für große Bauprojekte wie die Reha-Erweiterung verloren gehen bzw. gegangen sind. „Der Park ist enorm wichtig für Patienten und Mitarbeiter“, betont Technischer Leiter Peter Kerkmann.

Mit Hochdruck wird auch an den weiteren Bauabschnitten für die Erweiterung der Parkplatzflächen gebaut. Der erste große Bauabschnitt mit 90 Stellplätzen ist fertig geworden. Weitere Teilflächen werden im Westen und Süden aktuell hergerichtet. Die Parkbuchten werden insgesamt breiter. Die Beleuchtung wird auf dem gesamten Areal technisch neu aufgestellt mit LED-Leuchten,

deren Lichtfarbe und angepasste Helligkeit dem Insektenschutz dient. Die neuen Flächen werden ebenfalls mit Bäumen beschattet. Für das Parken wird – wie gehabt – auch künftig kein Entgelt fällig.

Eine Besonderheit entsteht im April südwestlich des Wohnheims im ehemals verpachteten kleinen Gärtchen. Dort werden zehn E-Ladesäulen installiert, an denen bis zu 20 Elektroautos gleichzeitig geladen werden können. „Die Größenordnung ist eine Besonderheit“, betont Kerkmann. Das Stift will hier einen Schritt vorangehen und für den Vormarsch der Elektromobilität gerüstet sein.

Ein weiterer Hotspot der Parkplatzbaustelle ist die Zufahrt am Westtor. Der Streifen, der aktuell noch als Baustellenstraße genutzt wird, soll später einer Erweiterung der Parkplatzzufahrt zugeschlagen werden. Damit soll dieses Nadelöhr entlastet und Begegnungsverkehr ermöglicht werden.



Armdicke Kabelbündel für WLAN und Handyempfang werden in allen Gebäudeteilen verlegt.



In vielen Bereichen werden auch Decken und Beleuchtung erneuert.



Baustellenbesichtigung am IT-Sicherheitsraum: Gera wirkt die Anordnung der Zuleitungen für das Kühlsys

## ■ IM BLICKPUNKT

# St. Josef-Stift investiert in digitale

Drei Großprojekte mit GSM- und WLAN-Verkabelung sowie IT-Sicherheitsraum

Es hört sich paradox an: Damit drahtloses Surfen und mobiles Telefonieren wie selbstverständlich funktionieren, müssen für die dahinterliegende Technik zunächst kilometerlang Kabel verlegt werden. In einer beispiellosen Aktion erhält das St. Josef-Stift für den Handyempfang eine flächendeckende GSM-Verkabelung. Im selben Atemzug wird die Verkabelung für den lückenlosen, sicheren und schnellen WLAN-Empfang im ganzen Haus verlegt. Als dritter Projektbaustein wurde parallel für die IT-Infrastruktur ein neuer IT-Sicherheitsraum gebaut, in dem u.a. alle neu verlegten GSM- und WLAN-Kabelstränge in nagelneuer und datensicherer Switch- und Servertechnik münden. Bis GSM- und WLAN-Technik nutzbar sind, wird es Lieferbedingt noch bis zum Jahresende dauern.

### Baustein „Kabelverlegen für Handy-Telefonie und schnelles Internet“

Die aktuell überall sichtbaren Kabelverlegeteams sind quasi die Vorhut,

### Neue Technik schon Handy-Akkus

Die nachhaltigen und energiesparenden Gebäudestandards im St. Josef-Stift haben einen Nachteil: Durch Beton, Eisen und große beschichtete Glasflächen sind Smartphones im Gebäude gut abgeschirmt vor Handy- und WLAN-Signalen. Auf der vergeblichen Suche nach Empfang ist der Akku des mobilen Endgeräts maximal gefordert und muss relativ rasch wieder aufgeladen werden. Die Verkabelung löst das Problem, in dem sie die gebäudebedingte Abschirmung umgeht, so dass Smartphone, Tablet & Co. vergleichsweise strahlungsarm und akkuschonend genutzt werden können.

der 1. Bauabschnitt. Neben den Kabeln werden auch sogenannte Access-Points montiert, die die WLAN-Signale entsprechend verstärken und nach dem aktuellen WiFi-6-Standard mit über 1 Gigabit pro Minute bis zum mobilen Endgerät weiterleiten werden. Auf jeder Etage münden die Kabel in einen Netzwerkknotenpunkt,

von wo aus sie per Glasfaserleitung in den neuen zentralen IT-Raum gelangen.

### Baustein „Verknüpfung im IT-Sicherheitsraum“

Mit der Verlegung der Kabel ist zwar ein großer Schritt geschafft, es fehlt aber noch die Verbindung mit der entsprechenden IT-Infrastruktur, damit zum Beispiel die Signale in das D1-, D2- und E-Netz der drei großen Handynetzanbieter eingespeist werden können. Datensicherheit steht an allererster Stelle, so dass beispielsweise das Patienteninternet strikt getrennt ist von den sensiblen Daten der WLAN-gestützten mobilen Visite. Sobald die elektronischen Komponenten geliefert sind, beginnt das Team der IT ab April mit der Konfiguration und der Verbindung der Lichtwellenleiter mit den zwei zentralen Switches. Jedes einzelne Glasfaserkabel hat bis zu 48 Pole. Um sie mit der Technik im Serverraum zu verbinden, ist sehr viel Sorgfalt beim Belegen der Steckplätze und der dazugehörigen Dokumentation erforderlich.



dezu ästhetisch  
tem.



Technischer Leiter Peter Kerkmann reicht den Staffelstab an die  
IT-Leitungen Jörg Schneider und Eva-Carina Gerling weiter.



Blick in die moderne Löschanlage: Im Brandfall wird mit  
Gas dem Raum Sauerstoff entzogen.

# Technik und Datensicherheit

## Baustein „neuer IT-Sicherheitsraum“

Nach dem Prinzip der redundanten Versorgung sind alle Daten des Stifts doppelt abgesichert und an zwei unterschiedlichen Standorten gespeichert. Fällt ein System aus, würde nahtlos das zweite System übernehmen und umgekehrt. Der neue IT-Sicherheitsraum löst einen der beiden Standorte ab. „Das gleicht einer Ope-

### Brandschutz

Die große Kabelverlegung wurde zusätzlich dafür genutzt, noch fehlende Kabel für Rauchmelder, Fluchtwegschilder und Brandschutztüren nachzurüsten. Wo es erforderlich war, wurden die Decken nach neuesten Brandschutzstandards erneuert und mit schallschluckenden Lochdecken, neuer Beleuchtung und integrierten LED-Lichtschienen versehen. Davon haben insbesondere die Flur- und Wartebereiche im Diagnostikzentrum, vor dem Patientenmanagement und vor der stationären Aufnahme profitiert.

ration am offenen Herzen, weil man eines der beiden Herzen im laufenden Betrieb von einem Raum in den anderen versetzt“, beschreibt IT-Leitung Jörg Schneider die Dimension der Aufgabe. Die Umsetzung erfolgt schrittweise, damit die Nutzer im Idealfall gar nichts vom Umbau im Hintergrund mitbekommen.

Der neue IT-Sicherheitsraum ist eine immense Investition in die Datensicherheit des St. Josef-Stifts. Das „Raum im Raum-Konzept“ entspricht baulich höchsten Anforderungen an Schutz vor Einbruch, Feuer oder Hitze. Klimaanlage steuern die Temperatur, im Falle eines Brandes würde mit Hilfe von Gas dem Raum Sauerstoff entzogen, um den Brand zu ersticken und die empfindliche Technik vor Löschwasser zu schützen. Ein möglicher Stromausfall ist zweifach abgesichert durch zwei neue, räumlich getrennte Batterieanlagen für die unterbrechungsfreie Stromversorgung (USV).

Alle Baumaßnahmen – Verkabelung und IT-Sicherheitsraum – wurden im laufenden Betrieb umgesetzt. „Fir-

### Beeindruckende Zahlen

Für die Verkabelung des St. Josef-Stifts wurden 186 Kilometer Kupferdatenleitungen, rund 6 Kilometer Lichtwellenleiter-Universalkabel und nochmal soviel Koaxialkabel verlegt. 1.700 EDV-Doppeldosen und 340 In-house-Mobilfunkantennen wurden installiert. Eine sehr große Aufgabe liegt noch vor dem IT-Team: Im neuen IT-Raum müssen ca. 400 Lichtwellenleiter-Verbindungen und ca. 1400 Cu-Verbindungen gesteckt werden.

men, Fachingenieure, Architekten, unsere IT und unsere Handwerker haben Hand in Hand gearbeitet, um innerhalb eines dreiviertel Jahres die Verkabelung und den IT-Sicherheitsraum auf die Beine zu bringen“, freut sich Technischer Leiter Peter Kerkmann. Für die Nutzer stellt IT-Leitung Eva-Carina Gerling in Aussicht: „Mit der GSM- und WLAN-Verkabelung sind künftig alle Netze gut abgedeckt, und es wird ein Optimum an Datenverfügbarkeit in mobilen Geräten geschaffen.“

# Gut gerüstet für Herausforderu

IT-Leitung neu aufgestellt: Jörg Schneider und Eva-Carina Gerling bilden Doppelspitze

*Ohne IT läuft in einem Krankenhaus oder Altenheim heute nahezu nichts mehr. Informationstechnik steckt beinahe in jedem Arbeitsschritt, hilft bei der Dokumentation und Verwaltung der Patienten- und Bewohnerakten, unterstützt bei Diagnostik, Pflege und Therapie, ist unverzichtbar für die Dienstplanung und ist beispielsweise auch bei der Materialwirtschaft oder bei der Speisenerfassung nicht mehr wegzudenken. Die steigende Komplexität der Hard- und Software-Infrastruktur, die Zunahme der Daten und Nutzerzahlen sowie die wachsenden Anforderungen hinsichtlich eines Informationsmanagementsystems bilden sich nun auch in der neuen IT-Leitungsstruktur ab, die bewusst als Doppelspitze konzipiert ist - ein Modell, das sich bereits in anderen Funktionsbereichen bewährt hat.*

**E**DV-Leiter Jörg Schneider bildet seit Jahresbeginn gemeinsam mit Eva-Carina Gerling ein IT-Leitungsteam, um die Vielfalt der Aufgaben und Herausforderungen künftig auf mehr Schultern zu verteilen. Der besonderen Bedeutung der IT für das Gesamtsystem Krankenhaus, Reha und Netzwerkeinrichtungen wurde auch insofern Rechnung getragen, als die IT nun als Stabsstelle direkt der Geschäftsführung zugeordnet ist. Jörg Schneider: „Die Vorteile sind ein regelmäßiger Informationsaustausch und kurze Informationswege, da die IT quer durch alle Bereiche und Berufsgruppen an vielen Projekten beteiligt ist.“

Die dynamische Entwicklung der Krankenhaus-IT hat Jörg Schneider miterlebt, seit er am 1. Januar 2001 quasi als Pionier und erster ausgebildeter IT-Fachmann das damals noch überschaubare Arbeitsfeld der elektronischen Datenverarbeitung im St. Josef-Stift übernahm. „Mit meinem ersten Arbeitstag wurde das Krankenhausinformationssystem Orbis eingeführt“, erinnert er sich und ergänzt augenzwinkernd: „Heute wie vor 20 Jahren funktioniert alles auf Basis von Einsen und Nullen – sie sind nur mehr und bunter geworden.“ Mittlerweile ist das Team einschließlich Leitungsdoppelspitze und Azubi auf sieben Mitglieder angewachsen. Und



**Die IT-Leitungsstruktur wurde neu aufgestellt und als Doppelspitze gestärkt: Jörg Schneider und Eva-Carina Gerling für die IT des St. Josef-Stifts und seiner Einrichtungen.**

# ngen der Informationstechnik

das aus gutem Grund, wenn man die rasante quantitative und qualitative Entwicklung der IT betrachtet.

In zwei Jahrzehnten hat die Zahl der Patienten und Mitarbeitenden im Krankenhaus deutlich zugenommen. Mehr Computerarbeitsplätze und deutlich mehr Prozesse, die digital



Eva-Carina Gerling übernehmen nun zusammen Verantwort-

unterstützt werden, wie zum Beispiel die digitalen Röntgengeräte, MRT, Laborgeräte, die Zentralsterilisation oder die mobilen Visitenwagen, die in das Netzwerk eingebunden sind. Vor 20 Jahren gab es auch noch nicht das Reha-Zentrum mit 200 Plätzen und erst zwei statt vier Altenheime, die inzwischen alle ihre Bewohner\*innen digital führen. 2003 hielt das erste WLAN Einzug, inzwischen wird die dritte Generation installiert. All das bildet sich in der IT-Infrastruktur ab, die als so genannte kritische Infrastruktur gilt und entsprechend hohe Sicherheitsstandards für die Informations- und Datensicherheit erfüllen muss.

.....  
*„Es ist ein Qualitätsfaktor, dass die IT und das Know-how im Haus vorhanden sind und damit eine schnelle Reaktionszeit möglich ist. Davon hängt im Zweifel der gesamte Betriebsablauf ab.“*

**Jörg Schneider**

.....

Neben dem physischen Schutz der Hardware durch einen im Bau befindlichen IT-Sicherheitsraum, der vor Einbruch, Hitze und Feuer schützt, wachsen auch die Anforderungen an die Firewall und die Antivirentechnologie zum Schutz vor Hackerangriffen. Software-Updates, Back-up-Systeme und die Pflege der Infrastruktur sind notwendig, damit die IT 24/7 zuverlässig verfügbar ist. „Es ist ein Qualitätsfaktor, dass die IT und das Know-how im Haus vorhanden sind und damit eine schnelle Reaktionszeit

möglich ist. Davon hängt im Zweifel der gesamte Betriebsablauf ab“, beschreibt Jörg Schneider den Stellenwert. „Die Abhängigkeit von digitalen Systemen ist kontinuierlich gestiegen und wird noch mehr werden. Außerdem gibt es viele neue Projekte, z. B. Orbis Medication oder die neue Fieberkurve, und darüber hinaus neue gesetzliche Anforderungen, z. B. für IT-bezogene Dokumentationspflichten. Dafür müssen wir uns rüsten.“

Ein wichtiger Schritt in diese Richtung ist somit, die Leitungsstruktur der IT zu stärken. Eva-Carina Gerling stammt aus dem Emsland, wo sie ihre Ausbildung zur IT-Kauffrau machte. Berufsbegleitend absolvierte sie ein Studium der Betriebswirtschaft. Berufliche Stationen waren unter anderem die Bertelsmann-IT, die Polizei im Kreis Gütersloh und zuletzt die Volksbank Halle/Westfalen eG, bei der sie in leitender Position neben dem Gebäudemanagement auch für die IT zuständig war. Aktuell lernt sie im St. Josef-Stift im Rahmen von Hospitationen das Zusammenspiel aller Akteure in der „kleinen Stadt Krankenhaus“ kennen: Wie laufen Projekte ab? Wie werden sie umgesetzt und implementiert? Gerling: „Ich bin hier super gut in unserem Team aufgenommen worden, aber auch von allen anderen Abteilungen und Einrichtungen.“

Die Weiterentwicklung der stiftseigenen IT, Schwerpunkte und Spezialisierungen verstehen Jörg Schneider und Eva-Carina Gerling als Aufgabe mit dem gesamten Team. „Wir schauen mit allen Teammitgliedern durch viele Perspektiven auf die Themen und Aufgaben“, nennt Jörg Schneider eine Stärke des IT-Teams. „Wir machen es gemeinsam als Team.“

# Patientensicherheit first: Orbis Medication

Neues Tool der elektronischen Patientenakte kommt im Sommer



Die Arzneimitteltherapiesicherheit insbesondere bei älteren und mehrfach vorerkrankten Patientinnen und Patienten ist komplex und erfordert für den gesamten Behandlungsprozess einen guten Überblick über die Medikation und ihre Wechsel- und Nebenwirkungen. Die elektronische Fieberkurve im St. Josef-Stift wird ab Sommer um das Tool Orbis Medication ergänzt. Es unterstützt den gesamten Medikationsprozess von der pharmazeutischen Aufnahme über die stationäre Behandlung bis zur Entlassung und ist im Sinne der Patientensicherheit eine wertvolle Hilfe für die ärztlichen, pharmazeutischen und pflegerischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Aktuell bereitet eine berufsgruppen-

übergreifende Arbeitsgruppe die Einführung von Orbis Medication vor. Im Sinne der Arzneimitteltherapiesicherheit ist das Ziel, mit Orbis Medication die Prozesse mit Blick auf Doppelmedikationen, Neben- und Wechselwirkungen sowie Dosisüberschreitungen weiter zu optimieren.

Wie sieht der Ablauf aus, wenn Orbis Medication implementiert ist? Bislang ist es so, dass Patienten eine handschriftliche oder ausgedruckte Liste ihrer Arzneimittel mitbringen. Diese müssen aktuell noch händisch in die Fieberkurve übertragen werden. In Zukunft soll es einen bundeseinheitlichen Medikationsplan mit QR-Code geben, den beispielsweise der Hausarzt für den Patienten erstellt. Im Krankenhaus würde bei der

pharmazeutischen Aufnahme der QR-Code mit sämtlichen Informationen zu Arzneimitteln und Dosierungen gescannt und in die Fieberkurve übertragen. „Neben dem Zeitvorteil reduziert die Scanmethode das Risiko von Übertragungsfehlern“, betont QM-Verantwortliche Martina Stangl.



Gemeinsam im Medication-Projekt: Pflege, Medizin,

# unterstützt Arzneimitteltherapie



## Orbis Medication

Die Einführung von Orbis Medication ist bereits seit längerem in Planung, hat im Zusammenhang mit dem Krankenhauszukunftsgesetz (KHZG), das Digitalisierungsprojekte in Krankenhäusern fordert und fördert, zusätzlichen Rückenwind erhalten. Viele Professionen wirken in der Arbeitsgruppe mit: Detlef Roggenkemper (seit 1. April in der Rolle als Projektmanager), Krankenhausapothekerin Anne Grabenmeier, QM-Beauftragte Martina Stangl, Jörg Schneider und Eva-Carina Gerling (beide EDV-Leitung), Jan-Niklas Wellmann (Orthopädie/Wirbelsäulenchirurgie), Dr. Christoph Rokahr (Rheumaorthopädie), Dr. Oliver Wiemann (Rheumatologie), Yvonne Altfrohne (Pflege, B1) und Paul Raketete (Pflege, B3). Seit 1. April ist Pflegedirektor Niklas Wiechert in der AG.

Die eingescannten Informationen werden in einen Medikationsplan für den stationären Aufenthalt umgewandelt, das heißt: Arzneimittel werden eventuell gestrichen, andere ergänzt, gegebenenfalls die Dosis angepasst, oder ein bestimmtes Präparat wird durch ein wirkstoffglei-

ches Medikament ersetzt. Bei der Erstellung des neuen Medikationsplans wird auch die Verträglichkeit der Medikamente untereinander überprüft. Kommt es zu Unverträglichkeiten, dann würde in Orbis Medication eine entsprechende Warnmeldung aufploppen. „Orbis Medication ermöglicht für jedes Medikament einen schnellen Zugriff auf Fachinformationen wie zum Beispiel Hilfsstoffe, Neben- und Wechselwirkungen oder Angaben, was bei einer Überdosierung zu tun ist“, nennt Apothekerin Anne Grabenmeier einen weiteren Nutzen des Tools.

Im dritten Schritt kommt Orbis Medication auch am Ende des stationären Aufenthalts zum Einsatz. Alle für

die Entlassmedikation notwendigen Informationen werden aus Orbis Medication für den Entlassbrief und den bundeseinheitlichen Medikationsplan generiert.

Die Abläufe rund um die Medikation werden sich dadurch verändern: „Aufgaben, die die Pflege einmal von den Ärzten übernommen hat, gehen nun zurück in den ärztlichen Aufgabenbereich, aber mit deutlicher Entlastung, weil die Krankenhausapothekerin bei der pharmazeutischen Aufnahme bereits zahlreiche Fragestellungen klärt und Orbis Medication viele händische Arbeitsgänge überflüssig macht“, so Pflegedirektor Detlef Roggenkemper. Außerdem wird die Darstellung in Orbis Medication erheblich anwenderfreundlicher – auch dank einiger zusätzlicher Elemente, die EDV-Leiter Jörg Schneider für die Nutzung im St. Josef-Stift passgenau ergänzt.

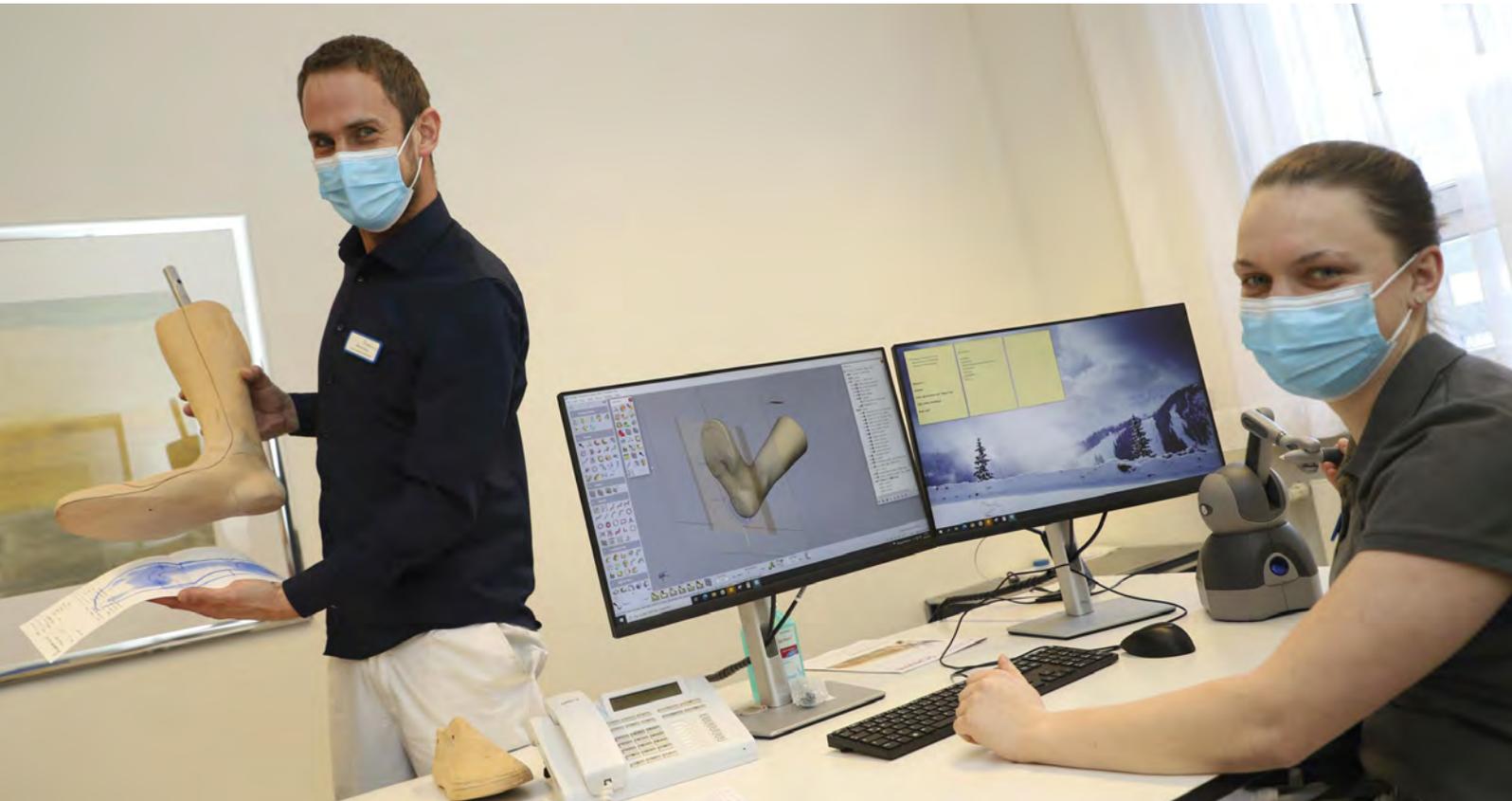
Zur Vorbereitung für das neue Tool muss die circa 1.300 Artikel umfassende Arzneimittelliste des St. Josef-Stifts von Apothekerin Anne Grabenmeier in das neue System eingestellt und geprüft werden, inklusive aller Zusatzinfos und hausspezifischer Anordnungs- und Verabreichungsstandards für Medikamente und Infusionen. Vor dem Start auf der ersten Station Mitte Juni müssen sämtliche Nutzerinnen und Nutzer geschult werden, weil Orbis Medication als Medizinprodukt der Risikoklasse I gilt. Einziger Wermutstropfen: Orbis Medication basiert auf einer neueren Version der elektronischen Patientenakte. Somit werden eine zeitlang zwei Systeme parallel laufen, bis alle Bereiche und Spezialanwendungen der alten Fieberkurve in das neue System übertragen sind.



EDV, QM und Apotheke.

# Scanner und PC ersetzen Maß

Orthopädische Werkstatt führt schrittweise digitale Technik ein



Die neue Welt in der Orthopädiertechnik demonstrieren Dominik Gutry (mit traditionellem Blauabdruck und modern gefertigtem Positivmodell) und Vanessa Behrendt, die mit einer haptischen Maus eine Unterschenkelorthese am PC modelliert.

Kollege Computer unterstützt und verändert auch die Arbeit in der Orthopädie-Technik. Wo früher Gips- und Blauabdrücke genommen wurden oder das Maßband angelegt wurde, können individuelle Maße und Körperabdrücke nun nahezu kontaktlos per Scanner ermittelt und am Computer weiterverarbeitet werden. Das Ziel ist und bleibt es, individuelle und passgenaue Hilfsmittel anzufertigen, die dem Patienten Lebensqualität geben. Der Weg dorthin ist vielfältiger geworden, setzt aber auch mit Computerunterstützung sehr viel Erfahrung und orthopädie-technisches Wissen voraus.

Dieser Wissens- und Erfahrungsschatz ist auch die Grundlage für die planvolle Einführung neuer digitaler Techniken in der Orthopädischen Werkstatt des St. Josef-Stifts. Neues kommt schrittweise dort zum Einsatz, wo es Vorteile bietet. Die Maschine ist nur so intelligent wie der Mensch, der sie bedient und die ermittelten Daten und dreidimensionalen Bilder fachlich richtig zu bewerten und zu verarbeiten weiß.

**Beispiel Kompressionsstrümpfe:** Für das richtige Vermessen eines Beines mussten 18 Maße von Hand gemessen und eingetragen werden. Anhand einer Tabelle musste dann eine

passende Kompressionsversorgung aus den Maßtabellen verschiedener Hersteller ausgewählt werden. Jetzt stellt sich der Patient auf eine Plattform, die sich einmal im Kreis dreht, während kontaktlos alle Messpunkte an beiden Beinen gleichzeitig in 50 Sekunden gemessen werden. Anschließend macht das System einen Vorschlag für den bestpassenden Kompressionsstrumpf, der aus einer Vielzahl von Herstellern, Qualitäten und Passformen herausgefiltert wird. Für den direkten Draht zu den Bestellsystemen der Hersteller richtete EDV-Leiter Jörg Schneider die Schnittstellen ein.

# band, Gips und Blauabdruck



**Obere Bildleiste: Digitale Scanmethoden unterstützen bei der Kompressionsstrumpfversorgung. Unterer Bildblock: Für eine Unterschenkelorthese ersetzt der Scanner den früheren Gipsabdruck. Die Modellierung des Positivmodells erfolgt am PC.**

**Beispiel Unterschenkelorthese:** Ein 3D-Scan ersetzt hier nach und nach den Gipsabdruck und optimiert die Versorgungsqualität bei Hilfsmittelversorgungen. Das gescannte 3D-Bild setzt sich aus bis zu 500.000 polygonen Flächen (Vielecke) zusammen und bildet jedes kleine Detail ab. Während des Scannens wird der Fuß in Korrekturstellung in einem Schaumabdruckkasten positioniert. Der Fußabdruck wird in einem zweiten Arbeitsschritt ebenfalls abgescannt und liefert das perfekte Abbild der Fußunterseite. Das 3D-Bild ist die Grundlage für die Herstellung eines Positivmodells aus Holz oder Hartschaum, über dem anschlie-

ßend die eigentliche Orthese gearbeitet wird. Das Positivmodell wird am Computer mit einer haptischen Maus digital modelliert und ersetzt den früheren Gipsabdruck. Derzeit wird die Orthese noch in Handarbeit in der Werkstatt über einem Positivmodell angepasst und gefertigt. Das ist ein Zwischenschritt, der später einmal wegfallen soll. Denn grundsätzlich ist es möglich, eine Orthese am Bildschirm direkt auf das dreidimensionale Modell des Unterschenkels zu konstruieren, inklusive aller Zubehörteile wie zum Beispiel Gelenk-Elemente oder Gurtführungen. Die Fertigung könnte dann in einem 3D-Drucker erfolgen.

## **Beispiel Fußinnendruckmessung:**

Insbesondere Patienten mit Rheuma oder Diabetes mellitus sind darauf angewiesen, dass sich durch Fußfehlstellungen keine Druckspitzen entwickeln, die zu unbemerkten Verletzungen und Wundinfektionen mit dem Risiko einer Amputation führen. Bisher wurde die Druckbelastung unter der Fußsohle mit Blauabdrücken sichtbar gemacht. Für die digitale Druckmessung werden die Messelektroden in Form einer Innensohle in den Schuh zwischen Einlage und Fuß gelegt. Die Elektroden sind per Bluetooth mit dem PC verbunden. Während des Gehens werden die Messwerte von 8 bis 10 Schritten gemittelt und am Bildschirm in ein farbiges Bild mit exakten Messwerten übersetzt. Dieses ist dann wiederum die Vorlage für die Einlagenversorgung, mit der Druckspitzen gemildert werden.

Die Einführung der neuen digitalen Techniken hat die Werkstattleitung, Christian Zott und sein Stellvertreter Matthias Wesselmann, maßgeblich mit Dominik Gutry und Vanessa Behrendt vorangetrieben. Letztere haben sich bereits besonders intensiv in die digitale Modellierung eingearbeitet.

„Es ist beeindruckend, wie die neue Technik die Möglichkeiten und das Spektrum erweitert, was letztlich den Patienten zu Gute kommt. Danke, dass Sie den Weg auf sich genommen haben“, würdigte Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann den Fortschritt. Mit Blick auf die zeitintensive Installations- und Lernphase sagte Werkstattleiter Christian Zott: „Es ist wichtig, dass man ein Team hat, das dieses Projekt mitträgt.“ Die neue Technik wird nicht zuletzt auch für die Ausbildung ein selbstverständlicher Bestandteil werden.

# Handwerk mit sozialem Aspekt

Orthopädieschuhmacherin und Orthopädietechnik-Mechanikerin:  
Berufe mit Perspektive und Erfüllung



**Vielseitig und Abwechslungsreich, das ist die Ausbildung zur/ zum Orthopädieschuhmacher/in und Orthopädietechnik-Mechaniker/in. Carolin Abeck (l.) und Leonie Globig machen ihre Ausbildung in der Orthopädischen Werkstatt des St. Josef-Stifts Sendenhorst.**

**E**in vielfältiger Beruf mit Perspektive. Das erwarten viele angehende Auszubildende von ihrem Job. Leonie Globig und Carolin Abeck sind auf der Suche nach ihrem beruflichen Ziel in der Orthopädischen Werkstatt des St. Josef-Stifts Sendenhorst fündig geworden. Als Orthopädietechnik-Mechanikerin und Orthopädieschuhmacherin schätzen beide an ihren Berufen die vielen Facetten und die Nähe zu den Patienten.

Leonie Globig hatte schon früh die Vorstellung, in der Orthopädietechnik tätig zu werden. Die heute 21-jährige

besuchte mit ihren Geschwistern eine Berufsmesse. Damals war sie lediglich als Begleitung dabei, doch ein Stand blieb ihr in Erinnerung: „Man erklärte mir eine Armprothese. Das hat mich fasziniert und da war für mich klar: Das möchte ich später mal machen.“ Nach dem Abitur führte sie ihr Weg dann ins St. Josef-Stift. In diesem Jahr absolviert sie ihre Abschlussprüfung als Orthopädietechnik-Mechanikerin in der eigenen Orthopädischen Werkstatt der Fachklinik.

Nach ihrem Abitur absolvierte Carolin Abeck zunächst ein Freiwilliges

Soziales Jahr in einem Altenheim in Sassenberg: „Ich war mir noch nicht sicher, was ich beruflich machen möchte.“ Während des FSJ kam sie mit der Arbeit in der Orthopädienschuhtechnik in Berührung. „Eine Bewohnerin bekam Maßschuhe, das fand ich interessant“, erinnert sich die heute 22-jährige. Sie selbst erhielt von der Orthopädietechnik nach einem Sportunfall Unterstützung für ihr Knie. „Die Kombination aus Handwerk, Sozialem und Medizinischen macht den Beruf besonders“, fasst sie zusammen. Sie entschied sich für die



Carolin Abeck fertigt während ihrer Ausbildung zur Orthopädie-schuhmacherin für eine Patientin Schuheinlagen an.



Digitalisierung trifft Handwerk: Die Orthopädie-Schuhtechnik profitiert von der Optimierung durch neueste Technik.

Ausbildung zur Orthopädie-schuhmacherin im St. Josef-Stift. „Ich hatte vorher einen Probetag, der mir einen Einblick in den Beruf gegeben hat“, stellt Carolin Abeck fest. Vorurteile, dass Orthopädische Schuhmacher „Nur an den Füßen arbeiten“ konnte sie aus dem Weg räumen, sagt sie: „Es ist viel mehr als das. Die Versorgung umfasst alles von Fuß bis Hüfte, also von Einlagen über Veränderungen an Konfektionsschuhen, orthopädischen Maßschuhen oder Kompressionsstrumpfversorgungen. Bei uns wird der Patient ganzheitlich betrachtet.“

Das besondere im St. Josef-Stift ist das Teamgefühl. Man sei mehr als eine Auszubildende, sondern ein Teil

.....  
*„Wer ein Handwerk lernen und mit Menschen arbeiten will, für den ist Orthopädie-technik genau das Richtige. Es fasst Soziales, Handwerkliches und Medizinisches zusammen.“*  
 .....

Carolin Abeck

.....  
 des Teams. „Von Anfang an durfte ich mit zu den Patienten und jeden Schritt vom Gipsabdruck bis zur Abgabe des fertigen Stücks beim Patienten mit begleiten.“ Das Vertrauen schätzt auch Leonie Globig: „Ich habe zum Beispiel auch Schritt für Schritt gelernt, wie Schuheinlagen gefertigt werden. Das unterscheidet die Ausbildung im St. Josef-Stift von anderen in meiner Berufsschulklasse. Ich bekomme einen breiten Einblick in die Orthopädische Werkstatt.“

„Anderen helfen zu können, das ist ein wichtiger Aspekt des Berufs für mich“, meint Carolin Abeck. Zu sehen, dass sie Menschen helfen kann wieder besser laufen zu können, sei ihr Antrieb. Leonie Globig hat für ihre Abschlussprüfung eine Unterschenkel-Orthese für einen 7-jährigen gefertigt. Für sie war die Abgabe an die Familie ein emotionaler Moment: „Der Junge hat eine halbseitige Läh-

mung. Die Orthese unterstützt ihn beim Laufen. Zu sehen, wie glücklich ihn und die Familie das macht, war eine großartige Bestätigung.“ Nach ihrer Ausbildung bleibt Leonie Globig, die ihre Ausbildung auf 2,5 Jahre verkürzt hat, dem St. Josef-Stift erhalten. Dennoch kann sie sich vorstellen, ergänzend ein Studium in dem Bereich zu absolvieren. Ob Meisterin oder Studium, die Möglichkeiten in der Orthopädiertechnik, weiter Karriere zu machen, sind groß. Welchen Weg Carolin Abeck nach ihrer 3,5-jährigen

### Fakten zum Thema

Die Digitalisierung ist auch im Handwerk zu einem wichtigen Werkzeug geworden. Techniken wie 3D-Scans ermöglichen in der Orthopädie-Schuhtechnik zum Beispiel das Erstellen von Schuhleisten in digitaler Form. Schnellere und präzisere Arbeitsabläufe werden dadurch möglich. Für Christian Zott, Leiter der Orthopädischen Werkstatt und des Sanitätshauses im St. Josef-Stift, ist das ein Gewinn: „Ich bin sehr froh, dass die Digitalisierung auch in der Schuh-technik mittlerweile Einzug gehalten hat. Für die junge Generation, die ohnehin sehr computeraffin ist, bildet das eine neue Methode neben der herkömmlichen Verfahrenstechnik.“



Ob Mieder oder Unterschenkel-Orthese, für Leonie Globig bietet die Ausbildung zur Orthopädiertechnik-Mechanikerin viele verschiedene Facetten.



**Für die Tonaufnahmen des Azubi-Films rund um das Thema Ausbildung zur Orthopädieschuhmacherin berichtet Carolin Abeck von ihrem Alltag im Stift.**

Ausbildung weitergeht, steht noch nicht fest. Ob einen Meister- oder einen ergänzenden Studienabschluss, im Bereich der Orthopädieschuh-technik wie auch der Orthopädie-technik-Mechanik sind die Chancen, weiter Karriere zu machen, groß.

► In der Orthopädischen Werkstatt ist auch für das Jahr 2022 noch eine Ausbildungsstelle als Orthopädietechnik-Mechaniker/-in zu besetzen. Für Fragen steht unsere Ausbildungs-koordinatorin Laura Harms, Telefon 02526 300-1211, zur Verfügung. Bewerbungen sind per Mail an [personal@st-josef-stift.de](mailto:personal@st-josef-stift.de) oder auf dem Postweg möglich.

Für die Ausbildungsberufe Orthopädietechnik-Mechaniker/-in und Orthopädieschuhmacher/-in sind zwei Filme in Arbeit. Die Tonaufnahmen von den Auszubildenden Carolin Abeck, Leonie Globig und Anna Bomke sind bereits im Kasten. Bis die Filme im Sommer fertig sind, lohnt sich ein Blick auf die bereits fertigen Azubi-Filme des St. Josef-Stifts.



# Stabstelle Projektmanagement

Detlef Roggenkemper ab 1. April in neuer Funktion

Mit dem Stabwechsel in der Pflegedirektion bekleidet Detlef Roggenkemper ab dem 1. April 2022 die Position des Projektmanagements. Die Bedeutung der Aufgabe ergibt sich durch die zunehmende Komplexität von berufsgruppenübergreifenden, interdisziplinären Projekten und die Anforderungen und Fördermöglichkeiten der Digitalisierungsoffensive, die der Gesetzgeber im Gesundheitswesen und im Besonderen im Krankenhausbereich aktuell vorantreibt. Projekte mit EDV-Beteiligung sind zudem ein Innovationsmotor für die bedarfsgerechte Weiterentwicklung der Abläufe.

Für die Steuerung und erfolgreiche Umsetzung von Digitalisierungsprojekten ist das spezifische Wissen über die Abläufe und das Zusammenspiel der Berufsgruppen im Krankenhaus erforderlich. Dies und die genaue Kenntnis der Besonderheiten im St.

Josef-Stift und Reha-Zentrum bringt Detlef Roggenkemper aus seiner 20-jährigen Erfahrung als Pflegedirektor und Verantwortlicher für die größte Berufsgruppe im Haus mit. Er übernimmt als Projektmanager die Koordination der interdisziplinären Projekte.

Das Projektmanagement ist als Stabstelle an die Geschäftsführung angebunden. Dort erfolgt auch eine sinnvolle Abstimmung, welche Projekte mit welcher Priorisierung umgesetzt werden. Damit soll auch eine verbesserte Transparenz der einzelnen Projekte und des jeweiligen Status in der Projektumsetzung erreicht werden. Auch in seiner neuen Aufgabe als Projektmanager bleibt Detlef Roggenkemper Mitglied der Montagsrunde. Sein Büro befindet sich seit April in unmittelbarer räumlicher Nähe zum EDV-Team (Zugang über die Station B1).



**Detlef Roggenkemper übernahm am 1. April 2022 das Projektmanagement. In dieser Funktion koordiniert er die zahlreichen interdisziplinären Digitalisierungsprojekte.**

Die MAV informiert

# Mitarbeiterversammlung 2022



Liebe Mitarbeiterin,  
lieber Mitarbeiter!

Unsere Mitarbeiterversammlung konnte im Januar pandemiebedingt nicht stattfinden, und auch die aktuellen Zahlen fordern weiterhin zur Achtsamkeit auf. Trotzdem möchten wir die Planung für den Nachholtermin konkretisieren.

Wir laden euch am 26.04.2022 zur Mitarbeiterversammlung im Spithöfer-Forum ein. Teilnehmeranzahl und Zeitblöcke werden wir an die aktuellen Hygienerichtlinien anpassen und euch kurzfristig zur Verfügung stellen.

Eine Anmeldung kann dann wieder über das Easy-Soft-System erfolgen.

## Neugestaltung und Update des Intranet-Auftritts der MAV

Im Zuge unserer Vorbereitung auf die Mitarbeiterversammlung haben wir in der diesjährigen Klausurtagung einige Themenkomplexe erarbeitet, die wir euch im Detail gerne am 26. April vorstellen möchten. Bereits um-



Die MAV des St. Josef-Stifts bei ihrer Klausurtagung

gesetzt wurde die grundlegende Überarbeitung unserer MAV-Seite im Intranet. Hier findet ihr jetzt viel übersichtlicher Zugang zu bestehenden Dienstvereinbarungen, Vorlagen zu Gefährdungsanzeigen mit Information des DBFK sowie Vorteile für Mitarbeiter. Ein Blick und Klick lohnt sich also immer, auch um sich über den neu hinzugefügten Button „Aktuelles“ auf dem Laufenden zu halten.

## Wie sind wir erreichbar?

Telefon: 02526 300-1188

E-Mail: [mav@st-josef-stift.de](mailto:mav@st-josef-stift.de)

Postfach an der Zentrale

Unser Büro im A-Gebäude 3.OG ist besetzt am

Mittwoch 9:00 - 14:00 Uhr und

Donnerstag 10:00 - 15:00 Uhr

---

## Dienstvereinbarung Arbeitszeit fürs Reha-Zentrum



Die Dienstvereinbarung Arbeitszeit für das Reha-Zentrum ist unter Dach und Fach. Darüber freuen sich (v.l.) Laura Harms, Gregor Fauser, Malte Richters, Dr. Ansgar Klemann, Sabine Chwieja und Anja Lackmann.

Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Reha-Zentrums trat am 1. April 2022 die neue Dienstvereinbarung Arbeitszeit in Kraft. Die Vereinbarung gleicht im Wesentlichen der Regelungen im St. Josef-Stift, berücksichtigt aber die Besonderheiten im Reha-Bereich. Im Detail ausgehandelt wurde die Vereinbarung in konstruktiven Gesprächen zwischen der Mitarbeitervertretung des Reha-Zentrums und der Personalabteilung. In Einzelheiten wurde die Vereinbarung im Februar bei der Mitarbeiterversammlung vorgestellt. Die Vereinbarung ist für jedermann einsehbar im Intranet-Bereich der MAV Reha. Dort finden sich auch die Kontaktdaten der MAV-Mitglieder, die für Rückfragen zur Vereinbarung und für alle anderen Anliegen der Reha-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter zur Verfügung stehen.

# Sendenhorst hat jetzt eigene Rheuma-

Kurze Wege zur Gymnastik im St. Josef-Stift / Treffpunkt im Seniorenbüro



Über den Neustart der Rheuma-Liga im St. Josef-Stift Sendenhorst freuen sich (v. l.) Dr. Heike Horst (Leitung des Therapiezentrums im St. Josef-Stift), Miki Alikadic (Masseur und Therapeut der Rheuma-Liga), Clärchen Hankmann (Gründungsinitiatorin) und Prof. Dr. Michael Hammer (Chefarzt der Rheumatologie).

starten kann. Wir hoffen auch, dass sich bei weiterer Normalisierung der Pandemie auch in einigen Monaten die Möglichkeiten ergeben, die Wassergymnastik wieder stattfinden zu lassen“, freut sich Prof. Dr. Michael Hammer, Chefarzt der Rheumatologie.

Treibende Kraft für die Gründung der Sendenhorster Gruppe war Clärchen Hankmann, die seit 16 Jahren Mitglied in der Rheuma-Liga ist und sich viele Jahre im Vorstand der AG Beckum engagierte. In Sendenhorst führte sie einen Kreis von Aktiven zusammen, die sich die Leitungsaufgabe teilen. Das ehrenamtliche Team hilft bei Anträgen oder Widersprüchen und organisiert die Teilnahme an den Gymnastikangeboten, die von geschulten Therapeuten angeleitet werden. Hierzu hat Dr. Heike Horst, Leitung Therapiezentrum im St. Josef-Stift, ein kleines Team von Mitarbeitenden zusammengestellt, die die Gruppen der Rheuma-Liga betreuen und dabei aus der großen fachlichen Expertise des Rheumatologi-

Die Rheuma-Liga ist seit Kurzem mit einer Gruppe in Sendenhorst vertreten. Mehr als 70 Frauen und Männer mit Rheuma haben sich diesem Kreis angeschlossen, der als Untergruppe der Rheuma-Liga-Arbeitsgemeinschaft Beckum gegründet wurde und seit April zur AG Warendorf gehört. „Der Weg nach Beckum ist für viele unsere Mitglieder zu weit gewesen“, nennt Clärchen Hankmann einen Grund für die neue Gruppe in Sendenhorst. Betroffene aus Sendenhorst, Drensteinfurt, Rinckerode, Wolbeck und Ahlen haben sich hier zusammengefunden und nutzen seit Anfang März die drei wieder gestarteten Trockengymnastikgruppen im St. Josef-Stift. „Wir sind sehr glücklich, dass das Rheuma-Liga-Funktionstraining in Sendenhorst stattfinden kann. Organisatorische neue

Strukturierungen machten es endlich möglich, dass die Therapie wieder



Das Gruppenkonzept der Rheuma-Liga vereint Bewegung und Spaß. Die beiden Therapeuten Miki Alikadic (links im Bild) und Jennifer Middeke (Masseurin, Übungsleiterin Rehasport, Therapeutin der Rheuma-Liga, rechts im Bild) leiten die Gruppen in Sendenhorst.

# Liga-Gruppe

## Implantatelager strahlt in neuem Glanz und bietet viel Platz

schen Kompetenzzentrums Nord-westdeutschland im Stift schöpfen. Miki Alikadic (Masseur und Therapeut der Rheuma-Liga) und Jennifer Middeke (Masseurin, Übungsleiterin Rehasport, Therapeutin der Rheuma-Liga) leiten die Gruppen mit immer wechselnden Übungen an. „Bewegung ist

*„Bewegung ist für Rheumapatienten das Wichtigste. Das sollte regelmäßig unter Anleitung geschehen. Auf diese Weise entsteht eine gute Basis für zuhause.“*

**Dr. Heike Horst**

für Rheumapatienten das Wichtigste. Das sollte regelmäßig unter Anleitung geschehen. Auf diese Weise entsteht eine gute Basis für zuhause. In den Gruppen hier vor Ort, also in Gemeinschaft, machen die Übungen natürlich noch mehr Freude“, erklärt Dr. Heike Horst, Leitung des Therapiezentrums.

Für die Teilnahme an den Gruppenangeboten und die Kostenübernahme durch die Krankenversicherung müssen Betroffene etliche Bescheinigungen zusammentragen. Mit dem Sendenhorster Rheuma-Liga-Ableger kann vieles direkt vor Ort erledigt werden. Auch der Erfahrungsaustausch unter Betroffenen, Gespräche und sich gegenseitig Mut machen ist nun in Sendenhorst bei den Treffen in der Seniorenberatung der „Heinrich und Rita Laumann-Stiftung“ in der Weststraße 6 möglich:

► Jeden 1. und 3. Donnerstag im Monat, 10 – 11.30 Uhr und 18 – 19.30 Uhr. Telefonischer Kontakt über Clärchen Hankmann, Telefon 02526 2048.



**Gut sortiert ist das neue Implantatelager im OP-Bereich. Sabrina Heyder und Susanne Schlautmann (beide stellvertretende Leitungen der OP-Pflege) sowie OP-Fachschwester Dorothea Bretschneider (v.l.) freuen sich über den neugewonnenen Platz.**

Das neue Implantatelager im OP-Bereich ist fertig. Nach Umbauarbeiten bietet die neu gestaltete Räumlichkeit viel mehr Platz. Durch den Einbau von Rollregalen lässt sich der Raum effizienter nutzen. In den hohen Schränken werden die Utensilien für die Operationen der operativen Fachabteilungen des St. Josef-Stifts in Körben sortiert und gelagert. Der neugewonnene Platz will aber auch gut organisiert sein. Dafür wird künftig eine Software genutzt, die das Lagersystem einfach nachvollziehbar macht. Die neue Technik und die neue Art der Raumnutzung ermöglichen effizientere und schnellere Arbeitsabläufe. Auch op-

tisch hat sich der Raum deutlich gewandelt. War das frühere Lager noch gefliest, so wurde bei der Umgestaltung auf einen modernen Bodenbelag geachtet, der sich in die OP-Räumlichkeiten eingliedert.



**Viel Platz braucht auch eine gute Organisation. Deshalb beschriftet Sabrina Heyder jedes einzelne Fach.**

# „Unsere Werte und weichen Faktoren ma

Walter Rudde prägte über Jahrzehnte die MAV im Stift und geht im Juni in den Ruhestand

*Rund vier Jahrzehnte prägte Walter Rudde als Mitarbeitervertreter und langjähriger Vorsitzender der MAV das Miteinander im St. Josef-Stift. Seine Stimme, sein Rat, seine ausgleichende Art waren geschätzt: Von Mitarbeitenden wie von der Dienstgeberseite. Er war eine Konstante in der MAV, als sich das St. Josef-Stift vom Landkrankenhaus zur überregional anerkannten Fachklinik für Orthopädie und Rheumatologie wandelte. Als Krankenpfleger erlebte er die Zeit zunächst auf der damaligen Belegstation A1 und seit 2005 als Leiter der Transitionsstation C1 mit. Im Juni 2022 geht er in den Ruhestand. Im Blickpunkt-Interview schaut er auf eine bewegte Zeit zurück.*

**Legendär ist Ihr Start im St. Josef-Stift am 16. Oktober 1978. Wie war das damals?**

**Walter Rudde:** Eigentlich wollte ich nur meine Schwester abholen, die auf der damaligen Kleinkind- und Säuglingsstation B5 arbeitete. Schwester Turibia, damals Pflegedienstleiterin im Stift, fing mich buchstäblich von der Straße ein, als sie hörte, dass ich frisch examinierter Krankenpfleger bin. Auch damals waren Krankenschwestern und -pfleger knapp, und ich war im Stift nach Ludger Pauli überhaupt erst der zweite examinierte Mann in der Pflege. Legendär: Beim Einkleiden erhielt ich einen Kittel, der bis über die Knie reichte und hinten zugebunden wurde. Ich fühlte mich mehr wie ein Wärter als ein Krankenpfleger und beschloss: „Hier werde ich nicht alt.“

**Es kam dann glücklicherweise doch anders. Was bewog Sie, Ihre Pläne zu ändern?**



**Walter Rudde:** Es lag an den Menschen und dem besonderen Geist im Haus, der früh eine hohe Identifikation und Bindung prägte. Schwester Chronina hat mir auf der A1 vermittelt, dass es neben aller Pflorgetechnik und -konzepte auch um Werte geht. Das gemeinsame Frühstück aller Stationsmitarbeiter war ein festes und wichtiges Ritual. Es war eine sehr familiäre Atmosphäre im gesamten Krankenhaus. Besonders der Umgang mit den chronisch kranken Langzeitpatienten war manchmal fast freundschaftlich geprägt. Als der Belegteil des Krankenhauses schloss und mit Prof. Fricke im Jahr 1980 die Rheumatologie

Einzug hielt, war dies ein Aufbruch und Neubeginn, den die Mitarbeiter mit ganzem Herzen mittrugen, inklusive der „Feierabend-Visiten“ manchmal bis abends um halb zehn. In den 1980er Jahren wurden unter anderem auch die Rheumaorthopädie und die Kinder- und Jugendrheumatologie gegründet. Es war eine spannende Zeit mit einer kontinuierlichen Weiterentwicklung in allen Bereichen und Berufsgruppen. An der erfolgreichen Entwicklung Anteil zu haben, ist etwas ganz Besonderes.

**Was waren aus Ihrer persönlichen Sicht Meilensteine?**

# „Machen das St. Josef-Stift unverwechselbar“



**Walter Rudde:** Ein Meilenstein auf diesem Weg war sicher der Leitbildprozess. Das Miteinander innerhalb der Dienstgemeinschaft ist geprägt von einem gegenseitigen Geben und Nehmen. Im Leitbildprozess haben wir gemeinsam die Leitlinien unseres Miteinanders ausgehandelt, haben gelernt, wertschätzend zu kommunizieren, gemeinsam Lösungen zu finden und respektvoll unter den Berufsgruppen umzugehen. Das ist eine wichtige Grundlage, um gemeinsame Ziele zu formulieren und umzusetzen. Dieser Prozess ist auch prägend gewesen für die besondere Atmosphäre im Haus und für die spürbare Kraft, um auch schwierigere Phasen zu be-

wältigen. Es ist etwas Besonderes, so gute Arbeits- und Rahmenbedingungen zu haben, in denen wir als Mitarbeitende uns einbringen, mitgestalten und Verantwortung übernehmen können. Auch wenn nicht jeder Tag perfekt läuft, müssen wir den Blick dafür bewahren, was für gute Bedingungen wir hier insgesamt haben. Unsere Werte und weichen Faktoren machen das St. Josef-Stift unverwechselbar.

## **Was waren für Sie persönliche Höhepunkte im Berufsleben?**

**Walter Rudde:** Ein besonderes Geschenk war es, Hannelore Setter, die fast ihr ganzes Leben als Patientin im St. Josef-Stift verbrachte, zu erleben. Sie war eine große Bereicherung und für viele Patienten ein Vorbild, wie man trotz einer schweren Rheumaerkrankung sein Leben gestalten, Freude und soziale Kontakte erleben kann. Für das Team der A1 war sie wie ein Familienmitglied. Als wir im August 2005 in den Parkflügel auf die neue C1 umgezogen sind, haben wir mit ihr auf der A1 an einer langen Tafel auf dem Flur Abschied – „Abschiedsparty“ – gefeiert. Gleichzeitig war das der Startpunkt der Transitionstation C1, und seit 2021 gibt es das Schmerztherapiekonzept für den Jugendbereich. Das ist nur möglich mit einem gut funktionierenden Team mit Kolleginnen und Kollegen, die Lust haben, Konzepte zu erarbeiten und umzusetzen.

## **Sie waren fast vier Jahrzehnte in der Mitarbeitervertretung aktiv, davon die längste Zeit bis 2021 als Vorsitzender. Was hat Sie angespornt?**

**Walter Rudde:** Es gibt viele Gründe, die mich über 40 Jahre angespornt haben, gerne Verantwortung als Mitarbeitervertreter zu übernehmen. Ein Grund ist sicherlich meine Identifikation mit der gesamten Einrichtung und den Zielen des St. Josef-Stifts. Weitere Gründe sind der Wunsch nach tieferem Einblick in die Krankenhausstruktur und Organisation, berechnete Interessen und Rechte der Mitarbeiter zu vertreten und in Konfliktsituationen zu vermitteln. Ich habe immer an den 3. Weg geglaubt. Wenn alle – Dienstgeber, Mitarbeiter und MAV – sich auf Augenhöhe begegnen, war es immer möglich, gemeinsame Lösungen zu finden zum Wohle der Mitarbeiter und der Einrichtung.

## **Was nehmen Sie persönlich aus Ihrem MAV-Engagement mit?**

**Walter Rudde:** Ich habe in all den Jahren immer eine große Offenheit erlebt im Team, in der Dienstgemeinschaft und in der Geschäftsführung. Es gab in all den Jahren das gute Gefühl, getragen zu sein, Teil des Ganzen zu sein, an der kontinuierlichen Weiterentwicklung mitwirken zu können und Anteil am Erfolg zu haben. Ich nehme eine hohe Identifikation mit den Zielen, mit den Einrichtungen und mit den Menschen wahr. Diese weichen Faktoren werden in Zukunft noch wichtiger werden, um die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die gemeinsamen Ziele ins Boot zu holen. Da gibt es eine sehr gute Grundlage, und das sollte im Fokus bleiben. Mir ist es nie schwer gefallen, mich für die Arbeit zu motivieren, ich habe die Entscheidung fürs St. Josef-Stift nie bereut.

# Schulterschluss für die Pflege

St. Josef-Stift wird Partner in der Trägerschaft des Edith-Stein-Kollegs



Das St. Josef-Stift ist mit 49 Prozent Trägeranteilen Partner in der neu gegründeten Pflegeschule „Edith Stein Berufskolleg für Pflegeberufe gGmbH“, der Caritasverband im Kreis Warendorf hält 51 Prozent. Beim Kick-off-Treffen trafen sich (v.l.) Beate Bruns-Schneider (stellv. Schulleiterin), Pflegedirektor Detlef Roggenkemper, Stiftsgeschäftsführer Dr. Ansgar Klemann, Caritas-Vorstandssprecher Herbert Kraft, Netzwerkkordinator Markus Giesbers, die Ausbildungskordinatoren Jens Hinkemann und Aurelia Heda sowie Schulleiterin Monika Lückener.

Der Caritas-Verband im Kreisdekanat Warendorf e.V. und das St. Josef-Stift Sendenhorst gehen in der Trägerschaft des Edith-Stein-Kollegs gemeinsame Wege. Seit Anfang 2022 ist die Sendenhorster Fachklinik mit 49 Prozent Trägeranteilen Partnerin in der neu gegründeten Pflegeschule „Edith Stein Berufskolleg für Pflegeberufe gGmbH“, der Caritasverband hält 51 Prozent. Bereits seit Mitte der 1990er Jahre gibt es eine intensive Zusammenarbeit, die ihre Ursprünge in der engen Kooperation bei der Altenpflegeausbildung hat. Beide Partner wollen die Schule gemeinsam weiterentwickeln

und die Ausbildung in den wichtigen Pflegeberufen in der Region stärken.

Das 1991 zunächst in Beckum gegründete Fachseminar für Altenpflege zog 1996 in das Schulgebäude an der Von-Ketteler-Straße in Warendorf. Seit der Einführung der generalistischen Pflegeausbildung im Jahr 2020 firmiert das Edith-Stein-Kolleg als Caritas-Bildungszentrum für Pflege und Gesundheit Warendorf und unterrichtet nun angehende Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner entsprechend der gesetzlichen Vorgaben und dem Pflegeberufereformgesetz. Die Auszubildenden in der Pflege erwerben ein breites theoretisches

Grundlagenwissen und erweitern ihre praktischen Kompetenzen durch die Einsätze in den langjährig kooperierenden Einrichtungen der Kranken- und Altenpflege, der ambulanten Pflege, in der Pädiatrie, in der Psychiatrie, in der Rehabilitation und in der Palliativpflege der Region.

Aus Caritas-Sicht bezeichnet Vorstandssprecher Herbert Kraft es als großen Vorteil, dass sich mit dem St. Josef-Stift nun ein starker Partner für die praktischen Ausbildungsanteile in die Schulträgerschaft einbringt und zwar nicht nur als Krankenhaus, sondern auch für vier Altenheime der stiftseigenen St. Elisabeth-Stift gGmbH.

# ausbildung

„Die Gespräche sind von allen Seiten sehr gut gelaufen. Die Fachschule ist zu einem Baum gewachsen, und es können noch viele Zweige dazukommen“, richtete Kraft beim Kick-off-Treffen den Blick nach vorn auf weitere Entwicklungsfelder der Schule. Stiftsgeschäftsführer Dr. Ansgar Kleemann betonte: „Wir bilden in unseren Einrichtungen aktuell 50 Pflegeauszubildende im Krankenhaus und mehr als 30 in unseren Altenhilfeeinrichtungen aus und wollen zusätzlich mit unserem Engagement in der Schulträgerschaft selber einen Beitrag leisten für die qualitätsvolle Ausbildung der Pflegefachkräfte von morgen.“ Zugleich setzt das St. Josef-Stift auf ein kooperatives Netzwerk mit weiteren Pflegeschulen.

Aktuell unterrichtet das Edith-Stein-Kolleg in acht Klassen rund 180 Auszubildende in der Pflege. Die letzten Auszubildenden, die nach der alten Ausbildungsordnung als Altenpflegefachkräfte ausgebildet werden, legen



Seit 1996 ist das Edith-Stein-Kolleg in diesem Gebäude an der Von-Ketteler-Straße im Warendorfer Schulzentrum ansässig.

im Laufe des Jahres ihr Examen ab. Seit 2006 ist die Pflegeschule am Edith-Stein-Kolleg AZAV-zertifiziert. Dadurch bietet sich insbesondere für Erwachsene die Möglichkeit, über geförderte Arbeitgeberprogramme durch die Agentur für Arbeit den Pflegeberuf zu erlernen. Acht hauptamtliche Dozentinnen und Dozenten sowie sieben Honorarkräfte gehören derzeit zum Kollegium, wie Schulleiterin Monika Lückener darlegte. Das Platzangebot in der Schule ist begrenzt – Aufgaben und weiteren Bedarf an Bildungsangeboten gibt es dagegen reichlich.

Neben der Ausbildung spielt auch die lebenslange Fort- und Weiterbildung in der Pflege eine große Rolle. Zusatzqualifikationen für Spezialthemen wie der Umgang mit Menschen, die an Demenz oder Diabetes mellitus erkrankt sind, werden zunehmend wichtiger. Auch die Ausbildung in der Praxisanleitung gewinnt bei steigenden Ausbildungszahlen an Bedeutung, um die Ausbildungsqualität zu sichern. Die Anerkennung von ausländischen Pflegefachkräften und die Unterstützung von Menschen mit Migrationshintergrund in der Pflegeausbildung ist nach Ansicht von Monika Lückener eine wesentliche Aufgabe für die Pflegeausbildung, wie auch Nachqualifizierung für praxiserfahrene Pflegekräfte ohne Ausbildungsabschluss.

Beim Wissenstransfer von der Praxis in die Schule könnte das Edith-Stein-Kolleg im Rahmen von Lehraufträgen künftig noch mehr von der Qualifikation der Mitarbeitenden in den Einrichtungen des St. Josef-Stifts profitieren. In der praktischen Ausbildung setzen die beiden Trägerpartner auf die bewährten Kooperationen, so dass die Zusammenarbeit mit den Trägern der praktischen Ausbildung in gewohnt guter Weise fortgesetzt wird.

## Kooperationsnetzwerk Pflegeschulen

Der Bedarf an Kapazitäten in der Pflegeausbildung ist aktuell sehr groß, da sich nahezu alle Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen zur Sicherung des Fachkräftebedarfs in der Ausbildung engagieren. Auch das St. Josef-Stift hat seine Aktivitäten und Kooperationen intensiviert und bildet im Krankenhaus und Reha-Zentrum ab Sommer insgesamt 50 Pflegeauszubildende (über alle drei Ausbildungsjahre) aus und noch einmal mehr als 30 Pflege-Azubis im Pflege- und Betreuungsnetzwerk. Die Trägerbeteiligung am Edith-Stein-Kolleg ist ein neuer Baustein in der Sicherung der Ausbildungskapazitäten.

Weiterhin besteht die Kooperation mit dem Franziskus-Campus für Gesundheitsberufe in Ahlen, dem Haus der Pflege in Ahlen sowie seit diesem Jahr auch mit der Zentralschule für Gesundheitsberufe, die die Alexianer in Münster betreiben. Für den Beruf der Operationstechnischen Assistenz (OTA) kooperiert das St. Josef-Stift mit dem Institut für Bildung im Gesundheitswesen in Hamm-Heessen sowie mit der Zentralen Akademie für Berufe im Gesundheitswesen GmbH in Gütersloh. In Gütersloh erfolgt auch die schulische Ausbildung für die Azubis in der Anästhesiologischen Assistenz (ATA).

# „In null Komma nix auf 180“

Das Team vom Kontaktbüro ist Schaltstelle für die Vollbelegung des Reha-Zentrums



Die Vier vom Reha-Patientenmanagement (v.l.): Darleen Schulte, Martina Kugel, Farina Schürmann und Katharina Vienhues. Bei ihnen laufen alle Fäden zusammen, wenn es um die Belegung der sehr begehrten 200 Reha-Plätze geht.

In null Komma nix auf 180“ – wer das Reha-Zentrum am St. Josef-Stift kennt, der weiß, dass mit diesem geflügelten Wort kein aufbrausendes Temperament gemeint ist, sondern die Vollaustattung der aktuell 180 Einzelzimmer. Die sehr große Nach-

frage von Seiten der Patienten mit dem zur Verfügung stehenden Angebot unter einen Hut zu bringen, ist die Kunst und die Herausforderung, der sich das Team des Reha-Patientenmanagements tagtäglich im Kontaktbüro stellt. Dass es am Ende passt,

ist eine von vielen administrativen Aufgaben, die das Vierer-Team mit Ansprechpartnerin Farina Schürmann erledigt.

Den Wunsch nach einem nahtlosen Übergang in die Anschluss-Rehabilitation am gleichen Standort zu erfül-

len, ist die wichtigste und zugleich schwierigste Aufgabe. Viele Faktoren spielen hinein, zum Beispiel wenn ein Patient vielleicht doch etwas länger im Krankenhaus verweilen muss oder die Kostenzusage der Kranken- oder Rentenversicherung noch fehlt, gleichzeitig aber andere Patienten, die anderswo operiert wurden, dringend einen Platz im Reha-Zentrum wünschen. „Manchmal ist es wie Tetris-Spielen, die Bauklötze so zusammenzufügen, dass es möglichst lückenlos passt“, meint Farina Schürmann. Allerdings sei die Enttäuschung oft groß, wenn Anfragen von außerhalb nicht erfüllt werden können: „Das ist unser täglich Brot.“

Von dieser Koordinierung der Reha-Belegung und dem Sicherstellen, dass zum Reha-Beginn alle Formalitäten mit den Kostenträgern gere-

.....  
*„Im Reha-Zentrum  
gibt es schnelle  
Kommunikationswege und  
einen direkten Draht  
zu allen Berufsgruppen.  
Die Tätigkeiten umfassen  
mehr Planung und Kontakt  
zu Krankenkassen.“*

.....  
**Darleen Schulte**

.....  
gelt sind, hängen alle anderen Berufsgruppen ab. Farina Schürmann: „Ohne Kostenzusage und freies Bett können keine neuen Patienten aufgenommen werden.“ Sind die Voraussetzungen für die Aufnahme geklärt, dann geht das Signal an die Pflegeleitung im Reha-Zentrum, die sich dann um das Aufnahmegespräch im Krankenhaus kümmert,

.....  
*„Alle arbeiten Hand in Hand  
in einer netten ungezwungenen  
Atmosphäre zusammen.  
Wir begleiten die Patienten  
über einen längeren Zeitraum,  
und es ist schön, zum Schluss  
ein nettes Feedback  
zu bekommen.“*

.....  
**Katharina Vienhues**

.....  
und an die Therapieplanung, die den Therapieplan für die ersten Tage erstellt. Auch das ärztliche Team stellt sich auf die Neuzugänge ein, das Perfekt-Team kümmert sich um das Zimmer und das Restaurant-Team weiß, dass sich die Tischgruppen verändern.

Das Kontaktbüro im Foyer der Reha A ist so etwas wie die Spinne im Netz, wo alle Informationen zusammenfließen. Vormittags halten dann zwei Mitarbeiterinnen die Stellung. Nach dem Empfang der neu aufgenommenen Patientinnen und Patienten durch die Pflege erhalten die „Neuen“ im Kontaktbüro die vorbereiteten Informationsmappen, unterschreiben den Behandlungsvertrag und erhalten ihre Telefonkarte. Am Nachmittag übernimmt die Therapieplanung den Arbeitsplatz im Kontaktbüro, und die Arbeit des Patientenmanagements verlagert sich ins Backoffice. „Wir bereiten die Aufnahmen für den übernächsten Tag vor, pflegen die Stammdaten, bestätigen Aufnahmetermine, halten die Kostenzusagen nach und bearbeiten Verlängerungsanträge.“ Außerdem nehmen sie die Patientinnen und Patienten in Empfang, die am Nachmittag in den ambulanten Nachsorgeprogrammen IRENA, T-RE-

NA und in der erweiterten ambulanten Physiotherapie (EAP) trainieren.

Innerhalb des kleinen Reha-PM-Teams arbeitet Farina Schürmann täglich im Reha-Zentrum und ist für ihre drei Kolleginnen der Fels in der Brandung, die feste Säule, die jede Detailfrage aus dem Eff-Eff beantworten kann. Darleen Schulte, Martina Kugel und Katharina Vienhues wechseln sich wochenweise im Reha-Zentrum ab, haben ihren Arbeitsschwerpunkt aber sonst im PM des St. Josef-Stifts. Umgekehrt übernimmt auch Farina Schürmann zweimal im Monat den Spätdienst im Krankenhaus-PM. So bleiben alle vier Kolleginnen für das Patientenmanagement im Krankenhaus und Reha-Zentrum jeweils auf dem neuesten Stand.

### Zum Thema

Mit dem Start des Reha-Zentrums 2012 übernahm auch das Patientenmanagement neue Aufgaben im Reha-Bereich. Leitung Martina Paschke war die Pionierin an dieser Stelle. Das Kontaktbüro war vormittags bis 11.30 Uhr besetzt. Die Arbeit im Backoffice erfolgte nachmittags zunächst noch im St. Josef-Stift, seit 2018 im Backoffice vor Ort im erweiterten Reha-Zentrum. Bereits vor der Erweiterung wurde die Vormittagsbesetzung im Kontaktbüro auf zwei Mitarbeiterinnen erhöht. Das Patientenmanagement im Reha-Zentrum gehört organisatorisch zum PM im Krankenhaus. Aufgrund der zunehmenden Größe und Bedeutung der Aufgabe wurde Farina Schürmann zur Ansprechpartnerin für das Patientenmanagement im Reha-Zentrum ernannt.

## MVZ Warendorf gGmbH gegründet

Das St. Josef-Stift Sendenhorst hat die MVZ Warendorf gGmbH gegründet und ist damit seit 1. April 2022 Träger einer Hauptpraxis in Warendorf (Dr. Gleiche) und eines Filialstandorts in Sendenhorst (Dr. Thoholte). In beiden Fällen kam die Kooperation über die bisherigen Praxisinhaber zustande, die innerhalb der nächsten Jahre in den Ruhestand gehen und ihre Nachfolge ordnen. Das Mitarbeiter-team beider Praxen wird vollständig übernommen.

Dr. Birger Gleiche ist Facharzt für Orthopädie und war vor seiner Niederlassung in der Warendorfer Innenstadt als Oberarzt in der Wirbelsäulenorthopädie des St. Josef-Stifts tätig. Seine Orthopädische Praxis ist Hauptstandort des MVZ Warendorf, bei dem er ab April als angestellter Orthopäde zunächst noch in vollem Umfang weiterarbeitet. Ab April wird die Praxis durch Susanne Reitemeyer verstärkt, die als Fachärztin für Physikalische und Rehabilitative Medizin eine weitere Fachdisziplin mit einbringt. Mit einer halben Stelle wird sie weiterhin in der Klinik für Ambulante



**Freuen sich über die erfolgreiche Gründung der MVZ Warendorf gGmbH (v.l.): Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann, Dr. Henning Thoholte, Susanne Reitemeyer und Dr. Birger Gleiche.**

Operationen und Sporttraumatologie im St. Josef-Stift tätig sein.

Auch in Sendenhorst ändert sich für die Patienten nichts: Die orthopädische Praxis Thoholte wird in bekannter Weise fortgeführt, in der Dr. Henning Thoholte zunächst noch in vollem Umfang weiter praktizieren wird. Auch Thoholte war im St. Josef-Stift tätig, bevor er den Kassensitz des langjährigen Chefarztes im St. Josef-Stift, Dr. Heinrich Book, übernahm.

Book war nach seiner Pensionierung noch viele Jahre als niedergelassener Orthopäde in Sendenhorst tätig gewesen.

Prägende Berufsjahre im St. Josef-Stift, erfolgreiche Jahre in der eigenen Praxis und nun die Zusammenarbeit mit dem Stift unter dem Dach der MVZ Warendorf gGmbH: Zwei Berufsbiographien, viele Parallelen. Dr. Birger Gleiche formulierte es so: „Für mich schließt sich ein Kreis.“

---

## Externe Laborkontrolle bestätigt 99,1 % Erfolgsquote

Das Labor des St. Josef-Stifts unterstützt die Diagnostik mit zahlreichen Parametern, die aus den Blutproben ermittelt werden. Damit das Labor für die Richtigkeit der Werte bürgen kann, sind Qualitätskontrollen vorgeschrieben. So können sich Ärzte, Patienten und Mitarbeiter auf die Messergebnisse verlassen. In der Praxis sieht es so aus, dass täglich interne Kontrollen gemessen und regelmäßig externe Kontrollen durchgeführt werden.

Bei den externen Ringversuchen werden je nach Parameter viertel- oder halbjährlich Kontrollröhrchen von einem Institut bereitgestellt. Die Proben werden hier im Labor gemessen und die Ergebnisse zurückgeschickt. Die Ergebniskontrolle erfolgt dann extern – Mogeln ausgeschlossen. Umso mehr freute sich das Laborteam, das im Jahr 2021 von den 1004 externen Kontrollen 99,1 % korrekt und damit bestanden waren. Das ist ein phänomenal hoher Wert.

„Das ist ein tolles Ergebnis bei den komplexen Laboruntersuchungen, die wir für unsere Patienten machen. Es ist ein Qualitätsmerkmal unseres Labors, dass die Mitarbeiterinnen auch Blutentnahmen machen und von der Präanalytik über das Messen und die labortechnische Einschätzung, ob die Probe gültig ist, alles in einer Hand ist“, betont Prof. Dr. Michael Hammer, laborverantwortlicher Arzt im St. Josef-Stift Sendenhorst.

# Mit Achtsamkeit die innere Mitte finden

Dr. Sigrid Riezler erlangt GAMMA-Zertifizierung

Die innere Mitte zu finden, das ist im Arbeitsalltag gar nicht so leicht. Doch Dr. Sigrid Riezler möchte genau das erreichen. Gesundheit, Achtsamkeit und Mitgefühl im menschenbezogenen Arbeiten – das bedeutet GAMMA. Das gleichnamige Zertifikat hat sie am Lehrstuhl für Naturheilkunde und Integrative Medizin der Universität Duisburg Essen erhalten. Als Multiplikatorin möchte die Oberärztin der Klinik für Anästhesie und Intensivmedizin das Erlernte anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern künftig vermitteln.

„Achtsamkeit erfahren wir im gegenwärtigen Moment, indem wir auf unsere Umgebung, unseren Körper, unsere Gedanken und Gefühle achten, ohne zu urteilen.“

Dr. Sigrid Riezler

„Jeder Tag überflutet uns mit vielen Reizen, und wir sind im Multitasking gefangen“, so Sigrid Riezler. Wirklich achtsam könne man sich nur auf eine Sache konzentrieren. „Achtsamkeit erfahren wir im gegenwärtigen Moment, indem wir auf unsere Umgebung, unseren Körper, unsere Gedanken und Gefühle achten, ohne zu urteilen, und unsere Handlungen bewusst ausführen. Das ist eine Form der Meditation. Wir regulieren unsere Aufmerksamkeit und können dadurch unserer Erfahrungen beeinflussen.“

Inhaltlich befasst sich die Weiterbildung unter anderem mit Yoga, Tai-Chi und Qigong. Eine Übung ist der sogenannte Bodyscan: „Dabei konzentriert man sich auf sich selbst und fühlt be-



Achtsamkeit im Klinikalltag ist Dr. Sigrid Riezler ein Anliegen.

wusst in jeden Körperteil hinein.“ Einige Kolleginnen und Kollegen hat sie bereits geschult: „Vor unserer Arbeit habe ich mich mit Interessierten aus meiner Abteilung zu kurzen Einheiten getroffen, in denen wir kleine Übungen gemacht haben.“

Achtsamkeitsübungen unterstützen die Gesundheit: Die Konzentration und die Leistungsfähigkeit werden

gestärkt, die Kreativität und die emotionale Regulation gefördert. Das könne sich positiv auf das Team und somit auch auf die Patienten auswirken. Ihre Vision: Achtsamkeit mehr Raum im Klinikalltag zu geben. Das fördere eine achtsame Teamkultur und ein Arbeitsumfeld, das von Mitgefühl und der Freude an der gemeinsamen Entwicklung geprägt ist.

# Fachwissen aus Sendenhorst wird in die

Türkische Ärztin Dr. Hatice Adigüzel Dunder im St. Josef-Stift

In Sendenhorst weht internationaler Wind. Mit Dr. Hatice Adigüzel Dunder ist erstmals eine türkische Ärztin in der Kinder- und Jugendrheumatologie des St. Josef-Stifts. Die 39-Jährige absolvierte bis Ende Februar einen Forschungsaufenthalt in Deutschland mit einem Stipendium der Europäischen Gesellschaft für Rheumatologie EULAR (European League Against Rheumatism).

Kennengelernt hatte der Chefarzt der Kinderrheumatologie PD Dr. Daniel Windschall die Kinderrheumatologin bereits zuvor in der Türkei, wo er im Rahmen der europäischen Gesellschaft für Rheumatologie Ultraschallkurse veranstaltete. Gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen forscht er in einer europaweiten Studie zum Thema entzündliche Knie- und Hüftgelenke bei Kindern. Über die EULAR stellte Dr. Hatice Adigüzel Dunder ei-

nen Antrag für ein Stipendium mit Forschungsaufenthalt in Deutschland. Mit Erfolg - im Juni 2021 startete die Ärztin ihren Forschungsaufenthalt im Rheumatologischen Kompetenzzentrum Nordwestdeutschland im St. Josef-Stift.

.....  
*„Für unsere Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen war der Austausch mit der türkischen Kollegin sehr wertvoll.“*

**Chefarzt PD Dr. Daniel Windschall**

.....  
Ein weiteres Ziel der internationalen Zusammenarbeit, neben der Forschung, ist für PD Dr. Daniel Windschall auch die Verbesserung von Diagnostik- und Behandlungsmöglichkeiten im Bereich der Kinderrheuma-

tologie in anderen Ländern. „Durch die Hospitation, die Dr. Hatice Adigüzel Dunder hier absolvieren kann, erlangt sie eine zunehmende Expertise, die sie auch in ihr Heimatland Türkei mitnehmen kann“, erklärt er.

Für Dr. Hatice Adigüzel Dunder ist der Aufenthalt und das Stipendium im St. Josef-Stift etwas ganz Besonderes: „Es ist ein besonderes System, in dem hier gearbeitet wird. Alles ist sehr strukturiert, und man hat ein wirklich gutes Verhältnis zu den Kollegen.“ Ihre Erwartungen seien übertroffen worden. Denn sie habe nicht nur im Bereich der Sonographie gute Einblicke bekommen, sondern sei auch menschlich gut aufgenommen worden. Auch die Zusammenarbeit verschiedener Fachbereiche untereinander lobt sie: „Zusammen mit der Physiotherapie und der Erwachsenenrheumatologie geht die Behand-



**Türkisches trifft deutsches Fachwissen: Im stetigen Austausch stand Kinderrheumatologin Dr. Hatice Adigüzel Dunder mit Chefarzt PD Dr. Daniel Windschall während ihres Stipendiums in der Kinderrheumatologie in Sendenhorst.**

# Welt getragen

lung für die Kinder hier Hand in Hand.“

Alle sechs Wochen reiste sie in die Türkei, um ihre 5-jährige Tochter und ihren Mann zu besuchen. Mittlerweile ist sie zurück und arbeitet wieder in Krankenhäusern in der Türkei. Dort gibt sie ihr neues Wissen rund um das Thema Kinderreumatologie sowohl im Forschungs- und Anwendungskrankenhaus in Izmir an der türkischen Ägäisküste (Dokuz Eylül Üniversitesi) als auch ein Jahr im Allgemeinkrankenhaus in der Hauptstadt der gleichnamigen türkischen Provinz Van (Van State Hospital - Van Bölge Eğitim ve Araştırma Hastanesi) weiter.

Für PD Dr. Daniel Windschall hat das Stipendium Wiederholungspotenzial. „Für unsere Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen war der Austausch mit der türkischen Kollegin sehr wertvoll. Zusätzlich konnte Dr. Hatice Adigüzel Dundar die Forschungsarbeiten der Klinik für Kinder- und Jugendreumatologie tatkräftig unterstützen“, erklärt er. In Ergänzung zu ihrem Forschungsaufenthalt in Sendenhorst erarbeitet Dr. Hatice Adigüzel Dundar derzeit gemeinsamen mit Windschall ein Projekt zum Thema Familiäres Mittelmeerfieber, eine autoinflammatorische Erkrankung, die viele Patientinnen und Patienten von Dr. Hatice Adigüzel Dundar in der Türkei haben. „Auch in Sendenhorst habe ich viele türkische Patienten mit der Krankheit sehen können. Deshalb war der Austausch mit den Kollegen des St. Josef-Stifts sehr bereichernd. Ich konnte mein Wissen einbringen und neue Kenntnisse gewinnen“, sagt sie. Sie ist zuversichtlich, dass es durch das Projekt bereits in einem Jahr ein Wiedersehen mit ihr und dem St. Josef-Stift Sendenhorst geben könnte.

## St. Josef-Stift reiht sich in die Riege der besten Kliniken der Welt

Fachklinik in Sendenhorst von Stern und Newsweek ausgezeichnet



Werden in der „stern-Ärzteliste 2022“ geführt: Prof. Dr. Michael Hammer und Dr. Ludwig Bause.

Das St. Josef-Stift spielt in der Oberliga der Kliniken und trägt den Titel „World’s Best Hospitals 2022 – Top Specialized“. Als Fachklinik befindet es sich dort in einem illustren Kreis von weltweit führenden Kliniken aus 27 Ländern von fast allen Kontinenten. Gleich zwei Plätze hat die Fachklinik im Bereich Rheumatologie auf der „stern-Ärzteliste“ belegen können. Prof. Dr. Michael Hammer, Chefarzt der Rheumatologie, und Dr. Ludwig Bause, Chefarzt der Rheumaorthopädie, wurden von dem Magazin gelistet.

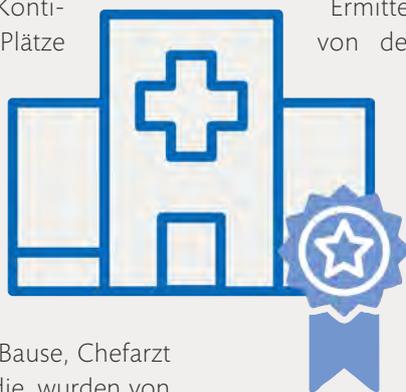
Veröffentlicht wurde die „World’s Best Hospitals 2022“-Liste Anfang März online auf der amerikanischen Nachrichten-Plattform „Newsweek“ und dem dazugehörigen Prinzmagazin. Grundlage ist eine Studie von Newsweek und dem Institut Statista auf der Basis der Bewertungskriterien Empfehlungen von medizinischen Experten, Patientenbewertungen und

medizinische Kennzahlen wie Patientensicherheit, Hygiene und Behandlungsqualität. Die Auszeichnung und der damit einhergehende Verdienst gebührt unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die tagtäglich mit Empathie und Kompetenz diese hohe Qualität in der Patientenversorgung erarbeiten.

Eine weitere Auszeichnung mit der sich das St. Josef-Stift Sendenhorst in diesem Jahr dekorieren kann, sind zwei Plätze in der „stern-Ärzteliste“. Prof. Dr. Michael Hammer und Dr. Ludwig Bause gehören zu den empfohlenen Spezialisten in der neuen, großen stern-Liste „Der richtige Arzt für mich“. Im Bereich Rheumatologie sind beide Chefarzte im Sonderheft des Magazins, welches im März erschienen ist, zu finden.

Ermittelt wurde die Liste von der stern-Redaktion gemeinsam mit dem Rechercheinstitut Munich Inquire Media (MINQ). Die besten Mediziner aus insgesamt 105 verschiedenen Bereichen wurden anhand von persön-

lichen Interviews mit Ärzten und Ärztinnen ermittelt, die den besten Überblick in ihrem Fachgebiet haben. Dazu kommen ausgewertete Daten über Fachveröffentlichungen, besondere Qualifikationen und Bewertungen durch Patientinnen und Patienten. Manipulationsanfällige Online-Empfehlungen wurden bewusst nicht berücksichtigt.



# Für die Seele sorgen

Agnes Descher verstärkt das Team der ehrenamtlichen Seelsorge

Das Team der ehrenamtlichen Seelsorge im St. Josef-Stift hat Verstärkung bekommen: Agnes Descher ist seit Abschluss ihrer Fortbildung einmal wöchentlich auf der Station B1 und hat Zeit und ein offenes Ohr für chronisch kranke Rheumapatienten. Insgesamt sind es sechs Ehrenamtliche, die gemeinsam mit Krankenhauseelsorger Gerold Gesing Gespräche anbieten, wenn Patienten dies wünschen.

Für Agnes Descher war die Entscheidung für dieses Ehrenamt eine Her-

.....  
„Der Patient ist in einer  
Ausnahmesituation.  
Das seelsorgliche Gespräch  
ist ein Angebot. Ob es der  
Patient annimmt,  
weiß man nicht, wenn man  
an die Zimmertür klopft.“  
.....

**Krankenhauseelsorger Gerold Gesing**

zenssache. Als frühere Mitarbeiterin am Krankenhausempfang spürte sie

den großen Redebedarf bei Patienten, doch am Empfang war selten Zeit und schon gar nicht der richtige Ort für intensive Gespräche. Mit dem Ruhestand stand für sie fest: „Ich wollte etwas Handfestes machen, etwas Neues, das mich herausfordert und wo ich meine Persönlichkeit und meine Lebenserfahrung einbringen kann.“

In der Fortbildung beim Bistum Münster bereitete sie sich intensiv auf ihre neue Aufgabe vor. Selbsterfahrung, die Bedeutung der Seelsor-



Das Team der Seelsorge im St. Josef-Stift begrüßte Agnes Descher als neues Teammitglied (v.l.): Krankenhauseelsorger Gerold Gesing, die Ehrenamtlichen Elisabeth Böcker, Lydia Hayduk, Agnes Descher und Edith Schmeken. Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann gratulierte im Namen des St. Josef-Stifts.

ge im Krankenhaus, Gesprächsführung und Rollenspiele und immer wieder Reflexion in der Gruppe waren ein gutes Übungsfeld. Parallel absolvierte sie 50 Praxisstunden im St. Josef-Stift, wo sie gut begleitet wurde in Gesprächen mit Gerold Gesing und den ehrenamtlichen Mitstreiterinnen Elisabeth Böcker, Lydia Hayduk, Margarethe Mayer, Edith Schmeken und Dr. Marie-Luise Schweppe-Hartenauer.

Corona bremste die Praxiseinsätze zunächst aus, doch Gerold Gesing schätzt sich glücklich, dass im Gegensatz zu vielen anderen Kliniken im St. Josef-Stift bereits Mitte 2020 Ehrenamtliche in der Krankenhausseelsorge ihren Dienst am Patientenbett wieder aufnehmen konnten. Gesing: „Das zeigt die große Wertschätzung der Seelsorge, die ein wichtiger Teil des St. Josef-Stifts ist.“

Agnes Descher ist nun festes Mitglied des ehrenamtlichen Seelsorgeteams, in dem alle sechs Ehrenamtlichen jeweils eine feste Station übernehmen. Dadurch wachsen gute Kontakte. „Auf der Station B1 bin ich sehr herzlich aufgenommen worden“, erzählt Agnes Descher. „Chronische Rheumaschmerzen verändern die Menschen und beeinflussen das ganze Leben. Vor allem junge Menschen plagen Zukunftsängste in Bezug auf den Arbeitsplatz und die Anforderungen in der Familie.“ Berührt ist Agnes Descher von der Offenheit in den Gesprächen: „Das Vertrauen der Patienten ist ein Geschenk. Es ist aber auch eine große Verantwortung.“ Bei den Treffen des Seelsorgeteams oder wann immer zwischendurch akuter Bedarf besteht, werden belastende Gespräche reflektiert.

► Wer sich für das Ehrenamt in der Krankenhausseelsorge interessiert, kann Kontakt aufnehmen zu Gerold Gesing, [seelsorge@st-josef-stift.de](mailto:seelsorge@st-josef-stift.de). Der nächste Vorbereitungskurs beim Bistum startet im September.



## 10 Minuten für den Frieden

Impulse zum Friedensgebet

Eine Kerze für den Frieden entzündete Krankenhausseelsorger Gerold Gesing im Rahmen eines „10 Minuten für den Frieden“-Impulses.

Der Krieg in der Ukraine beschäftigt auch die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des St. Josef-Stifts. Als Zeichen der Solidarität fanden im Rahmen der Aktion „10 Minuten für den Frieden“ an vier Terminen im März und April in der Kapelle des St. Josef-Stifts kurze Impulse für den Frieden statt.



Musikalisch begleitete Matthias Dieckerhoff (Begleitender Dienst, St. Elisabeth-Stift) mit seinem Gitarrenspiel die Impulse.

Mit tiefer Beunruhigung schauen die Menschen in diesen Tagen mit Sorge auf den Krieg in der Ukraine. Hoffen und Bangen wechseln sich ab. Der Wunsch nach Frieden eint die Menschen. Krankenhausseelsorger Gerold Gesing verdeutlichte die aktuelle Gefühlswelt vieler Menschen: „Wir spüren in dieser bedrohlichen Zeit mehr und mehr unsere Sorgen und Ängste, unsere Ohnmacht, unsere Fragen.“ Die Impulse zeigten die Verbundenheit mit dem ukrainischen Volk. Gleichzeitig betonte Gerold Gesing: „Und genauso nehmen wir wahr, dass Menschen mit russischen Wurzeln dafür unter Generalverdacht stehen – das darf nicht sein!“

Die Termine wurden von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gut angenommen. So war die Kapelle stets im Corona konformen Rahmen gefüllt und es wurde gemeinsam gesungen und gebetet. Sie alle setzten ein Zeichen für den Frieden und zeigten die Solidarität mit den Menschen, die unter den Folgen des Ukraine-Krieges leiden.

# FamilienGESCHICHTEN

Es gibt viele Gründe für die Wahl des Arbeitgebers. Einer ist zum Beispiel: Empfehlung durch Familie, Freunde und Bekannte. In einer kleinen Serie stellt der Blickpunkt „Generationenpaare“ von Eltern und Kindern vor, die in der Stiftung St. Josef-Stift arbeiten. Die Jupp-Stift-Familie hat viele Zweige und Verästelungen.

## Hunkemöller & ZIEGELDORF



Im St. Josefs-Haus Albersloh war Petra Hunkemöller (l.) mehr als zwei Jahrzehnte das Gesicht der Verwaltung. Für Tochter Steffi Ziegeldorf war das St. Josefs-Haus der Startpunkt für ihre Berufswahl und Ausbildung zur Altenpflegerin. Heute leitet sie die Tagespflege im St. Magnus-Haus.

Zwei unterschiedliche Berufsbiographien und trotzdem ein gemeinsamer Nenner: Petra Hunkemöller und Tochter Steffi Ziegeldorf sind aufs Engste mit dem St. Josefs-Haus Albersloh verbunden – Mutter Petra als Verwaltungsmitarbeiterin, Tochter Steffi als Altenpflegerin und mittlerweile Tagespflegeleitung in Everswinkel. Beide schwärmen jeweils für ihre Tätigkeit, deren

Grundstein vor 22 Jahren im Jahr 2000 im alten St. Josefs-Haus gelegt wurde.

Damals erweiterte sich das Pflege- und Betreuungsnetzwerk der St. Elisabeth-Stift gGmbH um das St. Josefs-Haus in Albersloh. Ein Meilenstein war das. Petra Hunkemöller, die seit 1991 im St. Josef-Stift am Empfang gearbeitet hatte, ergriff die gebotene Chance und wechselte ins St. Josefs-

Haus. Als gelernte Sozialversicherungsfachangestellte war sie hier mit ihrem Fachwissen gefragt: Kassenverwaltung, Abrechnungen, Aufnahmeverträge für Langzeit-, Kurzzeit- und Tagespflege, Höherstufungsanträge – alles lief über ihren Schreibtisch. Sie war zentrale Anlaufstelle für die Mitarbeitenden, für Angehörige und die Bewohnerinnen und Bewohner.

Ebenfalls im Jahr 2000 startete Toch-

ter Steffi als Wochenendhilfe im St. Josefs-Haus und verdiente sich als Jugendliche in der damals noch bestehenden Küche ein Taschengeld dazu. Für ihr Fachabitur absolvierte sie ihr FOS-Praktikum im St. Josefs-Haus und fasste den Entschluss, Altenpflegerin zu werden. Die Ausbildung absolvierte sie im Pflege- und Betreuungsnetzwerk. „Diese Entscheidung habe ich nie bereut. Es macht mir sehr viel Spaß mit älteren Menschen umzugehen, die man teilweise über Jahre begleitet.“ Nach ihrer Ausbildung sammelte sie zwei Jahre auswärts berufliche Erfahrung und kehrte 2009 zurück, diesmal als Wohnbereichsleitung in das mittlerweile zum Netzwerk gehörende St. Magnus-Haus Everswinkel. Dort leitet sie seit Anfang 2020 die Tagespflege, die im vergangenen Jahr auf 18 Plätze erweitert wurde.

Der familiäre Mittelpunkt ist nach wie vor Albersloh, wo auch Tochter Steffi mit Mann und Tochter Clara lebt. Im Wersedorf ist die Welt noch in Ordnung. Petra Hunkemöller: „Die Bewohner im St. Josefs-Haus sind gut behütet und integriert ins Dorfleben. Es gibt viele Ehrenamtliche und Vereine, die das St. Josefs-Haus bei allem miteinbeziehen.“ Und Tochter Steffi ergänzt: „Auch in Everswinkel spürt man, dass sich die Menschen im Dorf kümmern.“ Noch eine Gemeinsamkeit schätzen beide am St. Josefs-Haus und am St. Magnus-Haus: „Das Betriebsklima ist sehr gut – das ist nicht selbstverständlich.“

Im März 2022 beendete Petra Hunkemöller ihre berufliche Tätigkeit mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Als Albersloherin kannte sie viele Bewohner und Angehörige aus dem Ort, teilte Freud und Leid. Den abwechslungsreichen Berufsalltag wird sie vermissen, zugleich freut sie sich auf den neuen Lebensabschnitt: „Ich werde nach einer Phase des Abstands auf jeden Fall ehrenamtlich weitermachen. Ganz ohne das St. Josefs-Haus geht es nicht.“

# Kalendarium

## **Patientenakademie in Corona-Zeiten**

Angepasst an die jeweils aktuelle Situation findet die Patientenakademie in unterschiedlichen Formaten und Kombinationen statt: Präsenzveranstaltung mit reduzierter Teilnehmezahl und Hygienekonzept oder Telefonaktion für individuelle Fragen.

Darüber hinaus können Vorträge im Internet abgerufen werden oder als Live-Stream verfolgt werden. Informationen und Anmeldung über [www.st-josef-stift.de/patientenakademie](http://www.st-josef-stift.de/patientenakademie) oder unter der jeweiligen Telefonnummer des Fachsekretariats.

[www.st-josef-stift.de/patientenakademie](http://www.st-josef-stift.de/patientenakademie)

+++++

## **Patientenakademie im St. Josef-Stift 2. Quartal 2022**

### **Mittwoch, 6. April 2022**

#### **Der enge Spinalkanal – was tun?**

Symptome und Behandlung an Hals- und Lendenwirbelsäule, Demonstration einer Operation

#### **Telefonaktion: 16 - 17 Uhr**

Stellen Sie Ihre Fragen an das Team unserer Klinik für Wirbelsäulenchirurgie: Telefon 02526 300-4311, -4312 oder -4313

Mehr Funktion und weniger Schmerzen bei degenerativen und rheumatischen Erkrankungen

#### **16 Uhr**

Klinik für Rheumaorthopädie, Ergotherapie

Anmeldung: Online oder Telefon 02526 300-6605

### **Mittwoch, 15. Juni 2022**

#### **Ein besseres Leben mit chronischen Schmerzen**

Die multimodale Schmerztherapie – ein stationäres und tagesklinisches Angebot für chronische Schmerzpatienten

#### **Telefonaktion: 17 - 18 Uhr**

Stellen Sie Ihre Fragen an das Team unserer Schmerzambulanz:

Telefon 02526 300-4311, -4312 oder -4313

### **Mittwoch, 27. April 2022**

#### **Knie- und Hüftendoprothetik in besonderen Fällen**

Gelenkersatz bei Rheuma, Fehlstellungen, bei bewegungs-eingeschränkten Gelenken und bei Osteoporose

#### **16 Uhr**

Klinik für Rheumaorthopädie  
Anmeldung: Online oder Telefon 02526 300-6605

### **Mittwoch, 22. Juni 2022**

#### **Der enge Spinalkanal – was tun?**

Symptome und Behandlung an Hals- und Lendenwirbelsäule, Demonstration einer Operation

#### **16 Uhr**

Klinik für Wirbelsäulenchirurgie  
Anmeldung: Online oder Telefon 02526 300-6602

### **Mittwoch, 11. Mai 2022**

#### **Probleme mit dem Fuß und Sprunggelenk – was tun?**

#### **16 Uhr**

Klinik für Orthopädie und Traumatologie

Anmeldung: Online oder Telefon 02526 300-6601

### **Mittwoch, 1. Juni 2022**

#### **Möglichkeiten der modernen Hand und Ellenbogenchirurgie**



+++++

**Eine Anmeldung für Präsenzveranstaltungen ist erforderlich.**

# Vom Physiotherapeut zum briti

Peter Hüsemann aus Warendorf war als Komparsen im Filmdrama „Spencer“ dabei

Hollywood-Luft im Münsterland – ein bisschen davon hat auch Physiotherapeut Peter Hüsemann aus dem St. Josef-Stift in Sendenhorst geschnuppert. Als Jagdchauffeur durfte der Warendorfer einen der royalen Land Rover in diversen Filmszenen fahren.

Für den neuen Hollywood-Film „Spencer“ sind viele Szenen mit Kristen Stewart als Prinzessin Diana im Schloss Nordkirchen entstanden. Einer der Live dabei war, ist Peter Hüsemann. Er und seine Oldtimerfreunde verliehen mit ihren authentischen Fahrzeugen dem Film, der im Jahr 1991 spielt, den letzten Schliff.

Der 56-Jährige ist gelernter Physiotherapeut. Für die Dreharbeiten legte er seine Arbeitskleidung ab und verwandelte sich in einen royalen Jagdchauffeur. Für ihn war es das erste Mal an einem Filmset. Er war einer von insgesamt 300 Komparsen. 6000 Interessenten hatten sich für den Film beworben. Für die Fahrer der Landies (wie die Oldtimer-Fans ihre Fahrzeuge selbst nennen) blieb ein Casting allerdings aus: „Die Fahrer wurden aufgrund ihrer Fahrzeuge direkt angesprochen. Und weil sich die Autos eben nicht von selbst fahren, waren sie gleich mit dabei.“

Dass Hüsemann dabei war, entschied sich kurzfristig. Sein eigener Land Rover Serie 3, Baujahr 1974, war noch nicht fertig restauriert, aber auch ohne eigenes Auto konnte der Familienvater mitspielen: „Einer der Fahrer wurde krank, und so konnte ich kurzfristig einspringen und seinen Wagen fahren.“ Ermöglicht wurde ihm das auch von Dr. Heike Horst, Leiterin des Therapie-Zentrums im St. Josef-Stift. „Sie richtete es ein, dass ich



**Stilecht im britischen Outfit ist Peter Hüsemann aus Warendorf als Chauffeur in der Hollywood-Verfilmung „Spencer“ zu sehen. Einige Szenen drehte das Team am Schloss Nordkirchen.**

für die Zeit Urlaub nehmen konnte und dass es mit dem Therapieplan stimmt“, bedankt sich Hüsemann.

Im März 2021 war es dann soweit. Am Schloss Nordkirchen reihten sich die stilechten Land Rover in Reih und Glied auf. Für den Film war der Schlossinnenhof extra mit Kies aufgefüllt worden. Jacke, Schuhe, Brille – all das durfte der Englandfan aus seinem eigenen Kleiderschrank tragen: „Die Kleidung war authentisch, und so

wurde ich nur noch mit Hose, Mütze und einem echten englischen Strickpullover ausgestattet.“ Sein Bart musste allerdings weichen: „Das sei nicht royal gewesen, sagte das Team. Deswegen durften wir keine Bärte tragen.“

Gedreht wurde zunächst eine Filmszene, in der die Royal-Family zur Jagd aufbricht. Dafür wird ein pompöses Picknick aus echten Lebensmitteln in die Fahrzeuge geladen. Die Worte des Regisseurs hat Hüsemann

# schen Chauffeur

noch im Ohr: „Rolling, Rolling and... – das sagte der Regisseur in Vorbereitung auf den finalen Dreh. Bis schließlich das Wort ‚Action‘ fiel und jeder seine Rolle spielte.“ Immer wieder wurden die Szenen wiederholt, in denen Hüsemann den Fahrer der

*„ In seiner Rolle kommt er weniger gut weg. Sein arrogantes Auftreten im Film unterscheidet sich deutlich von seinem wahren Ich.“*

**Peter Hüsemann über Prinz-Charles-Darsteller Jack Farthing**

Königinnenschwester Princess Ann spielt: „Immer wieder, bis alles im Kasten war.“

Am Set lernte Peter Hüsemann auch kurz die Stars des Films kennen. Bewundernswert sei die schauspielerische Darbietung von Prinz-Charles-Darsteller Jack Farthing gewesen, sagt Hüsemann: „Er war wirklich ein überaus freundlicher Mann. In seiner Rolle kommt er weniger gut weg. Sein arrogantes Auftreten im Film unter-

scheidet sich deutlich von seinem wahren Ich.“ Auch Timothy Spall (bekannt aus Harry Potter) blieb dem Warendorfer im Gedächtnis: „Er war wirklich lustig, mit ihm konnte ich mich kurz in seiner Drehpause unterhalten.“ Der Londoner spielt in „Spencer“ den fiktiven Charakter Alistair Gregory, der die royale Jagd leitete.

Sämtliche Requisiten waren authentisch: „Im Keller von Schloss Nordkirchen war ein Kostümfundus angelegt. Dort lagerten die feinsten englischen Kleidungsstücke. Da hätte ich mich gerne auch privat eingekleidet.“ Getrickt wurde allerdings bei dem Aussehen der Autos, erklärt Hüsemann: „Die für den Film speziell angefertigten Autokennzeichen wurden mit einer Zuckerwassermischung bestrichen, damit sie benutzt und älter aussehen.“ Für Oldtimerfreunde aber beruhigend: „Die Tinktur ließ sich nach dem Dreh ganz leicht abwischen.“

Für den Oldtimer-Liebhaber ging ein weiterer Traum in Erfüllung. Mit dem Land Rover durfte er auch im Gelände fahren, die wahren Gefilde des royalen Jagdfahrzeugs. Rudolph Herzog von Croÿ stellte für die Dreharbeiten seinen privaten Grund, in dem normalerweise Wildpferde, Hirsche und Rotwild beheimatet sind, als Filmkulisse für die royale Jagd zur Verfügung. „Es war eine Dülmener Safari“, nennt Hüsemann selbst das Erlebnis. „Die Landschaft kommt der englischen Natur am nächsten.“

Die besondere Atmosphäre beim Dreh hat ihm Lust auf mehr gemacht. Gemeinsam mit seinem mittlerweile fertig restaurierten Oldtimer könnte er sich vorstellen, wieder in einem Film mitzuwirken.



**Land Rover und die Royals – eine Geschichte für sich. Den Land Rover Serie 3 (Baujahr 1974) von Peter Hüsemann gibt es nicht im Film zu sehen, denn er war noch nicht fertig restauriert. Im Vergleich zum Fahrzeug im Film ist sein Oldtimer in einer helleren klassischen Land Rover Farbe lackiert und besitzt einen Dachträger.**

## Land Rover

Land Rover und das britische Königshaus haben eine tiefverwurzelte Geschichte. Der Auftritt im Land Rover gehört für die britische Monarchie bei Staatsbesuchen, Jagdausflügen oder Pferderennen dazu. 1970 bestand die Queen für ihren Staatsbesuch im afrikanischen Sambia darauf, auf den schlechten Straßenverhältnissen nicht auf den Fahrkomfort ihres weißen Land Rovers zu verzichten. Für Prince Philip war ein Land Rover auch das letzte Gefährt. „Lade mich auf einen Land Rover und bring' mich nach Windsor“, sagte Prince Philip laut The Telegraph zur Queen, als die beiden die Details eines Begräbnisses besprachen. Und so kam es schließlich. Der am 9. April 2021 verstorbene Prinzgemahl hatte zuvor den Umbau des Land Rover Defender TD5 130 zu einem Begräbniswagen veranlasst. Ins Auge fiel besonders der umgebaute offene Heckbereich des grünen Land Rovers, auf dem der Sarg transportiert wurde.

Quelle: The Telegraph



**Am Set und in Szene gesetzt: Peter Hüsemann (r.) steht mit einem Komparsen vor dem Land Rover, mit dem er im Film „Spencer“ in den Kinos zu sehen ist.**

# 175 Jahre Erfahrung und Engagement

St. Josef-Stift würdigt langjährige Mitarbeitende des 1. Quartals 2022

Die Ehrung der Jubilarinnen und Jubilare ist im St. Josef-Stift eine besonders vornehme Aufgabe im Terminkalender der Krankenhausbetriebsleitung. Mussten die Ehrungen in großer Runde während der Pandemie ausfallen, so war es Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann eine Freude, in kleiner Runde die Mitarbeitenden zu würdigen, die im ersten Quartal 2022 zusammen auf 175 Jahre Zugehörigkeit zum Stift zurückblicken. „Das ist eine lange Zeit und sehr wertvolle Erfahrung, die Sie hier tagtäglich für unsere Patienten einbringen“, würdigte Klemann diese Leistung auch im Namen des Ärztlichen Direktors Prof. Dr. Michael Hammer, des Pflegedirektors Detlef Roggenkemper und der MAV-Vorsitzenden Annette Saathoff.

40 Jahre ist **Rainer Johannlinnenkamp** dabei, der vom ersten Tag an für den Transport der Essenswagen im Haus zuständig ist und einmal in der Woche die Stationen mit der sogenannten „Dienstags-Lieferung“ mit Lebensmitteln versorgt. Ihn kennt jeder im Haus, wenn er mit den großen Wagen zu jeder Mahlzeit die frisch zubereiteten Speisen von der Küche auf die zehn Stationen bringt und das Geschirr danach wieder in die Spülküche transportiert. Die Kunst, mit den Wagen unfallfrei durch die Flure zu rangieren, hat er früher auch den Zivildienstleistenden beigebracht. Feiern im Schützenverein und Spiele seines Lieblingsvereins Borussia Mönchengladbach sind die kleinen

und großen Freuden abseits der Arbeit.

Die Stelle im St. Josef-Stift war 1992 für **Christiane Busen** quasi das Hauptgeschenk zum 30. Geburtstag, der zugleich ihr erster Arbeitstag war. Die Gesundheits- und Krankenpflegerin startete zunächst als Springerin im Nachtdienst, war dann von 1994 bis 2011 für rheumaorthopädische Patienten auf der alten C1, später auf der Station B3 zuständig. Am 1. Januar 2012 gehörte sie zum Startteam im Reha-Zentrum und brachte ihre unschätzbare Fachkenntnis und ihre jahrelange St.-Josef-Stift-Erfahrung ein, sodass das Konzept der angegliederten Reha von Beginn an ein Riesenerfolg wurde. Auch im Kreis der Kolleginnen und Kollegen ist sie ebenso geschätzt wie bei den Patienten, denen sie mit großer Freundlichkeit und Empathie begegnet. Kraft tankt sie zu Hause, wo sie mit Hund, Katzen und Kühen das Landleben auf dem Bauernhof genießt.

Anfang 1992 war auch für Gesundheits- und Krankenpflegerin **Andrea Wietfeld** der erste Arbeitstag im Stift und zwar zunächst für fünf Jahre im OP-Bereich und danach für drei Jahre in der Zentralsterilisation. In der Familienphase setzte sie andere Prioritäten und übernahm alle 14 Tage Nachtdienste auf der Station B1 und war dann noch zwei weitere Jahre als Springerin auf verschiedenen Stationen tätig. Seit 2006 ist sie wieder eine feste Säule im Team der OP-Pflege und zwar nicht nur im Zentral-OP,

sondern auch im Ambulanten OP. Ihr Fachwissen und ihre soziale Kompetenz werden im Team gleichermaßen geschätzt. In der Freizeit ist sie sportlich aktiv.

**Ines Stapelbroek** hat ihre Sportlichkeit zum Beruf gemacht und ist als Physiotherapeutin seit 25 Jahren im St. Josef-Stift tätig. Sie ist ein Bewegungsmensch, liebte als Kind vor allem das Reiten und fand später zum Triathlon mit den olympischen Distanzen. Durch ihre eigene Sportlichkeit und Disziplin gelingt es ihr, vor allem auch die jungen Patienten für den Sport zu begeistern und zu motivieren. Gerade für die jugendlichen Patienten hat sie ein gutes Händchen und geht mit besonderem Feingefühl auf sie ein. Im Team gilt sie als sehr engagiert und ist durch ihren Humor und ihre Hilfsbereitschaft gleichermaßen beliebt.

Als **Peter Kerkmann** vor 25 Jahren seinen Dienst als Technischer Leiter antrat, hätte er sich nicht träumen lassen, welche Aufgabenvielfalt und -fülle ihn im St. Josef-Stift erwarten. Vom Elektriker bildete er sich über ein Studium der Krankenhausbetriebstechnik zum Ingenieur weiter und plant, lenkt und koordiniert alle Maßnahmen rund um Neubau, Umbau und Instandhaltung. Im Blick behalten muss er dabei ein riesiges Themenfeld: Medizintechnik, Krankenhausbetriebstechnik, Gebäudetechnik, Energiemanagement, sämtliche Außenanlagen und viele Detail- und Spezialfragen – buchstäblich



Das St. Josef-Stift würdigte langjährige Mitarbeitende, die im ersten Quartal Jubiläum feiern (vorne v.l. mit Blumen): Rainer Johannlinnenkamp, Ines Stapelbroek, Christiane Busen, Peter Kerkmann und Andrea Wietfeld. Es gratulierte (hinten v.l.) von der Krankenhausbetriebsleitung Dr. Ansgar Klemann, Prof. Dr. Michael Hammer und Pflegedirektor Detlef Roggenkemper. Die MAV vertrat Vorsitzende Annette Saathoff.

vom Kantstein im Beet bis zum komplexen Einbau eines tonnenschweren MRT-Geräts. Über die rein technischen Fragen hinaus sorgt vor allem das Bauen im laufenden Krankenhausbetrieb für besondere Komplexität der Projekte. Sein Ziel ist es, die Qualität des St. Josef-Stifts auch in den Gebäuden umzusetzen. Ansporn ist ihm dabei immer, gemeinsam mit den unterschiedlichen Berufsgruppen die beste bauliche Lösung zu finden, um für Mitarbeitende, Patienten und Altenheimbewohner eine Wohlfühlatmosphäre zu schaffen. Über die großen Bauprojekte wie

Magistrale, Parkflügel, Reha-Zentrum, Funktionsgebäude und Südflügel hinaus bleiben ihm die besonderen Projekte in Erinnerung wie die „Wasserbetten“ für die neuen Kuhställe auf dem stiftseigenen Gut Röper oder die beiden großen Kapellenrenovierungen. Besonders stolz ist er auf den Teamgeist und die Flexibilität seiner technischen Mannschaft. Als Ausgleich zur Arbeit tritt Peter Kerkmann in die Pedalen seines Sportrads: Täglich von Wolbeck nach Sendenhorst und im Urlaub 1.000 Kilometer Wochenpensum über die Alpen, Schottland oder die Toskana.

In Abwesenheit wurde auch **Marlies Arens** gewürdigt, die seit 25 Jahren in der Kalten Küche tätig ist und seither verantwortungsvoll viele Aufgaben übernimmt. Sie sorgt zum Beispiel für die Artikel- und Wäschebestellung der Kalten Küche. Im Zusammenhang mit dem größer werdenden Krankenhaus und dem Zuwachs durch die Altenheime und das Reha-Zentrum brachte sie immer wieder gute Ideen und Anregungen für praktische Abläufe in ihrem Arbeitsumfeld ein. Ihr privater Ankerpunkt ist die Familie mit viel Trubel rund um Enkel, Hunde und den Garten.



# Nachhaltigkeit mit Nadel

Das Nähzimmer des St. Josef-Stifts bestand mehr als 100 Jahre

**E**in Nähzimmer gehörte in früheren Zeiten zu jedem Krankenhaus, so auch im St. Josef-Stift. Hier wurde im großen Stil sämtliche textile Ausstattung für Krankenzimmer, OP-Saal, Küche und Büros genäht – alles, was lange gerade Nähte hatte. Darüber hinaus gab es noch Berge an Flickwäsche zu bewältigen, die sich auf den großen Arbeitstischen der Näherei im 3. Obergeschoss des Westflügels türmten.

Das Nähzimmer stand früher selbstverständlich unter Leitung einer Ordensschwester. Die letzten drei weltlichen Leiterinnen der Näherei waren die Schneiderin Frau Lakomy, die Weißnäherin Paula Fabian und zuletzt die gelernte Näherin Therese

Wonschik. Allein die fein unterschiedenen Ausbildungen zeigten, wie differenziert und vielfältig das Handwerk und wie groß der Bedarf an Nähfertigkeiten war.

Was wurde in der Näherei alles hergestellt? Auf der Produktionsliste standen Bettwäsche und Laken für die Patientenzimmer, Abdecktücher für die Operationen, Tücher für Therapie- und Untersuchungsliegen, Trockentücher und Schürzen für die Küche, Ministrantengewänder sowie Tücher für die Prozessionsaltäre. Kurios aus heutiger Sicht: Zu Beginn des Computerzeitalters wurden für die ersten Computer im St. Josef-Stift noch Abdeckhauben genäht. Einen Sonderauftrag hatte auch Chefarzt

Prof. Dr. Klaus Miehle: Für die Helme der Operateure in der so genannten Friedmann-Kabine wurden speziell nach seinen Wünschen besondere Unterziehauben genäht.

Die drei Frauen im Nähzimmer fertigten nicht nur sämtliche Gardinen und Übergardinen für die Patientenzimmer und Büros an. Sie übernahmen es auch, alle Gardinen übers Jahr einmal abzuhängen, zu waschen und akkurat in Falten gelegt wieder aufzuhängen.

Die Berufsbekleidung wurde zwar nicht selbst genäht, aber die Bestellung wurde von den Damen des Nähzimmers organisiert, Namensschilder eingenäht und bei Bedarf auch Hosen gekürzt.

Viel Zeit wurde auch auf die Reparatur von Wäschestücken verwendet, gerissene Nähte neu vernäht und fehlende Knöpfe ersetzt. Löcher in OP-Tüchern und eingerissene „Klinken“ in der Bettwäsche wurden kunstvoll von Hand gestopft – nicht geflickt! Aus der Bettwäsche, die schon zu verschlissen war, wurden noch die guten Teile herausgeschnitten und zu Putzlappen weiterverarbeitet. Nachhaltigkeit pur!

Das Nähzimmer im Stift ging um die Jahrtausendwende seinem Ende entgegen, zu einem Zeitpunkt, zu dem viele Krankenhäuser ihre Nähereien schon längst geschlossen hatten. Die stiftseigene Wäscherei hatte bereits 1985 den Betrieb eingestellt, im Sommer 2002 folgte dann das Nähzimmer. „Das Haus war zu groß gewor-



Bereits 1889 wurde im St. Josef-Stift genäht: Die Nähschule war zu jener Zeit ein wichtiges Bildungsangebot für junge Frauen und Mädchen.

# und Faden



Erinnern sich gerne an die gemeinsamen Zeiten im Nähzimmer des St. Josef-Stifts (v.l.): Helga Clemens, die letzte Leiterin Therese Wonschik und Helene Gasch. Das Nähzimmer schloss vor rund 20 Jahren.

den, und die Arbeit war so nicht mehr zu schaffen“, erinnert sich Therese Wonschik, die von 1979 bis 1999 in der Näherei arbeitete. Ihre letzten beiden Mitstreiterinnen Helene Gasch und Helga Clemens erreichten ebenfalls in diesem Zeitraum das Ruhestandsalter. Viele Aufgaben des Nähzimmers wurden somit über mehrere Jahre Schritt für Schritt neu

organisiert; Wäsche wird heutzutage geleast, Raumausstatter übernehmen das Nähen und Reinigen der Gardinen, und die Organisation rund um die Berufsbekleidung ist seit Juli 2002 bei der Wäscheausgabe angesiedelt.

„Ich bin dem damaligen Geschäftsführer Herrn Strotmeier sehr dankbar, dass er die Näherei so lange gehalten hat, bis wir in den Ruhestand gegang-

gen sind“, sagt Therese Wonschik. Unvergessen sind allen dreien die schönen gemeinsamen Nähstunden, in denen anfangs noch die Ordensschwester Chronina mithalf. Sie versüßte die Näharbeit mit leckeren Plätzchen, die auch die Kinder von Therese Wonschik sehr zu schätzen wussten und ihre Mutter regelmäßig im Stift besuchten.

# Begegnungszentrum für Sendenhorst im

Zustiftung ermöglicht hochwertigen Neubau für neues Angebot im Stadtkern

Mit dem „Heinrich und Rita Laumann-Haus“ entsteht im Herzen von Sendenhorst ein Begegnungszentrum, in dem künftig die Seniorenberatung ihren Sitz erhält und alle Aktivitäten der „Heinrich und Rita Laumann-Stiftung“ gebündelt werden. Als zentral gelegener Treffpunkt soll das barrierefreie Begegnungszentrum ein niedrigschwelliges Angebot sein, das als offener Treffpunkt zwangloses Beisammensein und kleinere Gruppentreffen

.....  
*„Der Bau des Begegnungszentrums gibt der Stiftung eine langfristige Perspektive und ermöglicht, das Seniorenbüro weiterzuentwickeln. Das Begegnungszentrum ist ein niedrigschwelliges Angebot gegen Vereinsamungstendenzen.“*

**Andreas Hartleif**

.....

ermöglicht und damit Vereinsamungstendenzen im Alter entgegenwirkt. Im selben Gebäude entstehen zudem barrierefreie Mietwohnungen in attraktiver Lage. Die Realisierung des Begegnungszentrums wird durch eine Zustiftung aus dem Familienkreis Laumann/Hartleif an die „Heinrich und Rita Laumann-Stiftung“ sowie aus verfügbaren Eigenmitteln der Stiftung ermöglicht.

Die zentrale Lage in unmittelbarer Nähe zu Rathaus, Pfarrkirche, Sparkasse und Fußgängerzone soll der „Heinrich und Rita Laumann-Stiftung“ und ihrem Anliegen mehr Sichtbarkeit verschaffen: Mehr Lebensqualität im Alter bedeutet für viele ältere Menschen unter anderem Teilhabe



Die „Heinrich und Rita Laumann-Stiftung“ investiert in ein Begegnungszentrum für Sendenhorst. Das Stiftungsvorstandes vor (v.l.): Markus Giesbers, Elke und Andreas Hartleif von der Stifterfamilie sowie

am sozialen und gesellschaftlichen Leben. Vereinsamung vor allem bei älteren Menschen ist ein öffentlich wenig wahrgenommenes Phänomen, so das zentrale Ergebnis der GUGL-Bürgerbefragung, die von der Stiftung initiiert worden ist und wichtige Handlungsfelder aufzeigt.

Das geplante Raum- und Veranstaltungsangebot des neuen Zentrums versteht sich als Ergänzung und Bereicherung des bisherigen Angebots in Sendenhorst und soll keine Konkurrenz zu vorhandenen Aktivitäten anderer Träger oder zur Gastronomie darstellen.

.....  
*„Die Idee eines Begegnungszentrums ist in der Familie sofort auf Enthusiasmus und breite Zustimmung gestoßen. Das ist eine tolle Geschichte!“*

**Elke Hartleif**

.....

Die zentralen Bausteine des Konzepts:

- **Offener Mittagstisch:** Die Etablierung eines offenen Mittagsangebots mit gastronomischem Charakter könnte als zentraler Ankerpunkt

# „Heinrich und Rita Laumann-Haus“



Projekt stellten Vertreter der Stifterfamilie und des Dr. Ansgar Klemann und Dietmar Specht.

des Begegnungszentrums fungieren.

- **Offener Treff:** Im Erdgeschoss entsteht ein großzügiger Bistro-Raum, der multifunktional für größere Gruppen und öffentlichkeitswirksa-

me Veranstaltungen genutzt werden kann. Die bodentiefen Fenster öffnen den Raum zum Stadtleben. Ein kleiner Seminarraum steht für

.....  
*„Das Begegnungszentrum ist eine Bereicherung für das Angebot im Ort, wo sich Menschen ungezwungen treffen können.“*

**Dietmar Specht, Stiftungsvorstand**

.....

Treffen kleinerer Gruppen wie Seniorenbeirat, DemenzNetz oder Computerclub zur Verfügung. Die Bandbreite denkbarer Angebote umfasst Vorträge, offener Klöntreff bei Kaffee und Plätzchen, Spielrunden, Gedächtnistraining, Kreativ- und Handarbeitskreise, Filmvorführungen, Bewegungsangebote, Mehrgenerationenprojekte und Ausstellungen.

- **Seniorenberatung:** Geplant sind zwei Büroräume, die jeweils eine eigene Außentür sowie eine Verbindung zum Bistro-Raum haben. Hier erhält die Seniorenberatung ihren Sitz. Denkbar wäre auch die Unterbringung der städtischen Ehrenamtskoordinatorin, wodurch sich sinnvolle Synergien erzielen lassen. Ein Begegnungszentrum

lebt unter anderem vom ehrenamtlichen Engagement.

- **Barrierefreies Wohnen:** Im 1. und 2. OG entstehen jeweils vier Wohnungen mit 70 bis 95 m<sup>2</sup> und eigener Loggia sowie einer weiteren Wohnung im 3. OG. Jeder Wohneinheit sind Lagerräume, ein Tiefgaragenstellplatz sowie im Erdgeschoss komfortable Fahrrad- und E-Bike-Stellplätze zugeordnet.

Der Baustart für das „Heinrich und Rita Laumann-Haus“ ist Mitte 2022 geplant, die Fertigstellung für Anfang 2024 vorgesehen. Das Gebäude in roter Klinkeroptik orientiert sich ge-

.....  
*„Das Begegnungszentrum soll kein Konkurrenzangebot schaffen, sondern Synergien nutzen und Aktivitäten bündeln.“*

**Ansgar Klemann, Stiftungsvorstand**

.....

stalterisch an der historischen Bebauung im Sendenhorster Stadtkern. Mit bodentiefen Fenstern und Außensitzgelegenheiten soll es einen einladenden Charakter erhalten. Das Gebäude wird hochwertig ausgestattet, und der Zuschnitt des Neubaus ermöglicht eine Aufweitung des Fuselpätkens.

► [www.laumann-stiftung.de](http://www.laumann-stiftung.de)



Diese Animationen zeigen verschiedene Perspektiven auf den Innenraum des Begegnungszentrums. Quelle: Passgang Architekten, Lippstadt

# Friedenslichter spenden Hoffnung

Pflegenetzwerk zeigt Solidarität

Der Wunsch nach Frieden eint alle Generationen. Die aktuellen Bilder vom Krieg in der Ukraine rufen in manchen Menschen Erinnerungen wach. Denn für manche der älteren Bewohner und Bewohnerinnen in den Einrichtungen des Pflegenetzwerks ist die Erfahrung von Leid und Tod durch Krieg ein schmerzlicher Teil ihres Lebens. Gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen

und Mitarbeitern zeigten sie sich solidarisch mit Hilfe von verschiedenen Aktionen für den Frieden.

Im St. Elisabeth-Stift in Sendenhorst entzündeten die Bewohnerinnen und Bewohner ein Friedenslicht in der Krankenhauskapelle. Auf dem Platanenplatz in Albersloh versammelten sich Bewohner, Bewohnerinnen, Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des St. Josefs-Hauses, um ein

Zeichen für den Frieden zu setzen. Auch im St. Magnus-Haus in Everswinkel brachte man die Solidarität mit einem Gebet zum Ausdruck. Vor dem St. Josef-Haus in Ennigerloh betete Pfarrer Andreas Dieckmann gemeinsam mit den Bewohnerinnen und Bewohnern. Mit den verschiedenen Zeichen für den Frieden bekundete das Pflegenetzwerk die gemeinsame Solidarität.



Ein Friedenslicht entzünden, gemeinsam singen und beten: Mit verschiedenen Aktionen reagierten die Altenhilfeeinrichtungen auf den Krieg in der Ukraine. Lieselotte Schütt und Sieghard Westphal (St. Elisabeth-Stift) entzündeten eine Friedenskerze in der Kapelle des St. Josef-Stifts. In Everswinkel (Bild oben rechts), in Albersloh (unten rechts und Mitte) sowie in Ennigerloh (unten links) wurde im Freien Andacht gehalten.

# Geburtstagsgrüße an die Queen werden mit Antwort belohnt



BALMORAL CASTLE

Royale Post im St. Magnus-Haus in Everswinkel

**G**eburtstage sollten gefeiert werden. Da sind sich auch die Bewohnerinnen und Bewohner des St. Magnus-Hauses in Everswinkel einig. Anlässlich des 95. Geburtstages der Queen im vergangenen Jahr ließen sie es sich deshalb nicht nehmen, Elisabeth II. einen Brief zu schicken. Über die Antwort aus dem Buckingham Palace freuten sie sich dann umso mehr.

Zu Ehren der Queen trafen sich die Bewohnerinnen und Bewohner zum klassisch britischen „Five o’Clock Tea“. Außer Geburtstagskuchen und anderen süßen Köstlichkeiten gab es auch Scones. Das typische englische Gebäck wurde extra von den Mitarbeiterinnen Stefanie Bause und Magdalene Bureck vorbereitet. Da das royale Geburtstagskind selbst nicht zuge-

gen war, wurde der Entschluss gefasst, ihr einen Brief zukommen zu lassen. Inhalt war unter anderem ein Gedicht, welches eine 92-jährige Bewohnerin eigens geschrieben hatte. Der Inhalt drückte die Glückwünsche an die Queen aus: „Ein Leben ohne jeglichen Kummer, gute Freunde heute und morgen, sowie Glück, das immer für dich lacht.“

Und siehe da, einige Wochen später kam die langersehnte Antwort aus dem Vorzimmer der Queen höchstpersönlich. „Die Queen bittet mich, Ihnen für den Brief zu danken [...]. Sie weiß Ihre Aufmerksamkeit, ihr in dieser Zeit zu schreiben, sehr zu schät-

zen“, schreibt Susan Rhodes. Sie ist die Lady-in-Waiting, die Hofdame von Balmore Castle, der Sommerresidenz der britischen Königin. Der Briefwechsel freute die Bewohnerinnen und Bewohner. Und wer weiß, vielleicht gibt es in Zukunft öfter royale Post und die Brieffreundschaft zwischen der Queen und dem Haus in Everswinkel bleibt bestehen?



**Bewohner des St. Magnus-Hauses hatten der Queen zum Geburtstag gratuliert. Der royale Antwortbrief hat einen Ehrenplatz erhalten.**

## In Memoriam

Am 19. Januar 2022 verstarb unser ehemaliger Mitarbeiter

### Horst Kiontke

im Alter von 76 Jahren.

Herr Kiontke war 36 Jahre im St. Josef-Stift tätig: 1982 begann er in der krankenhauseigenen Wäscherei und wechselte 1985 in die Zentralsterilisation des OP-Bereichs. Bis zu seinem Ruhestand 2008 blieb er mit seiner positiven und tüchtigen Art Teil der St. Josef-Stift-Familie.

Wir danken ihm für die vielen Jahre seiner Mitarbeit und werden Herrn Kiontke in guter Erinnerung behalten. Unser Mitgefühl gilt seiner Familie und seinen Angehörigen.

Das Licht der Dankbarkeit und unsere guten Wünsche mögen ihn auf seinem Weg begleiten.

Anfang Februar 2022 verstarb nach längerer schwerer Krankheit unser ehemaliger Mitarbeiter

### Mathias Rüberg

Er wurde 73 Jahre alt. Herr Rüberg war Krankenpfleger und wurde im Sommer 1994 Teil der Dienstgemeinschaft im St. Josef-Stift. Bis Ende 2009 war er auf der Station C2 im Einsatz, zuletzt mit geringem Stundenumfang, so wie es die Gesundheit noch zuließ.

Wir danken ihm für die Jahre seiner Mitarbeit und werden ihn in guter Erinnerung behalten. Unser Mitgefühl gilt seinen Angehörigen.

Das Licht der Dankbarkeit und unsere guten Wünsche mögen ihn auf seinem Weg begleiten.

## **St. Josef-Stift Sendenhorst**

### **Fachkrankenhaus St. Josef-Stift**

- Orthopädisches  
Kompetenzzentrum
- Rheumatologisches  
Kompetenzzentrum  
Nordwestdeutschland
- Endoprothesenzentrum  
Münsterland

### **Reha-Zentrum am St. Josef-Stift gGmbH**

#### **MVZ Warendorf gGmbH**

#### **St. Elisabeth-Stift gGmbH**

- St. Elisabeth-Stift Sendenhorst
- St. Josefs-Haus Albersloh
- St. Magnus-Haus Everswinkel
- St. Josef-Haus Ennigerloh

#### **Caritas Sozialstation St. Elisabeth**

#### **Perfekt Dienstleistungen GmbH**

#### **Heinrich und Rita Laumann-Stiftung**

#### **Geschäftsführung**

St. Josef-Stift Sendenhorst

Westtor 7

48324 Sendenhorst

Telefon 02526 300 - 1101

[verwaltung@st-josef-stift.de](mailto:verwaltung@st-josef-stift.de)

[www.st-josef-stift.de](http://www.st-josef-stift.de)

[www.reha-sendenhorst.de](http://www.reha-sendenhorst.de)

[www.pflegen-betreuen.de](http://www.pflegen-betreuen.de)

[www.facebook.com/St.Josef.Stift](https://www.facebook.com/St.Josef.Stift)

[www.instagram.com/stjosefstift/](https://www.instagram.com/stjosefstift/)

[www.youtube.com/stjosefstiftsendenhorst](https://www.youtube.com/stjosefstiftsendenhorst)

